

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

258 (23.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818115)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Geschäftsdruck: 3446 Schriftleitung 2742. Bei Verlebensänderungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 RM. Familienanzeigen 8 RM. Wohnungsanzeigen das Wort 8 RM. In Zukunft die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Anzeigen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesparcasse, sämtlich in Oldenburg L. O. / Reichsbesetzung Hannover 22321

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptredakteur Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Schriftl. Hauptredakteur Jacob Neugebauer, gleich. Heimatteil u. Wirtschaft. Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Wilhelm Reimold, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr. Hans G. A. Klein, f. d. Sportteil, Heimatbeilage u. Filmteil Hermann Speyer, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Weg, Berlin W. 35, Viktorstraße 4 A. (Berliner Kurier 333/36). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Weber, Oldenburg. D. O. VIII. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von D. Schart, Oldenburg i. O.

Militärdiktatur in Prag

Regierung Hodza zurückgetreten und in die neue Regierung Sirovy übernommen — Reaktion der unter Moskauer Einfluß stehenden Armee an den Sudetendeutschen

Die Ereignisse im sudetendeutschen Gebiet und in der ganzen Tschechoslowakei überführten sich am Donnerstagmorgen. Zeitlich geordnet ergibt sich etwa folgende Uebersicht:

Hilfsfahrten über dem Geerland

Eger, 22. Sept.

In der Nacht zum Donnerstag und in der Frühe dieses Tages haben die Sudetendeutschen im ganzen Geerland Gebiet bis herunter zur tschechischen Sprachgrenze den Ordnungsdienst, zunächst noch zusammen mit den Organen des tschechisch-slowakischen Staates, in eigene Hände übernommen. Das ganze Geerland ist in einen Taumel unbeschreiblicher Freude geraten. Safen sind in die Straßen von den Häusern, die Bevölkerung ist auf den Straßen. Alles fällt sich vor Freude um den Hals. Es gibt unbeschreibliche Szenen ergreifenden Jubels.

Die Sudetendeutschen, die so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Ausdauer durchgelebt haben, hielten auch in den letzten Stunden vor ihrer Befreiung in höchster Spannung und aufmerksamer Besichtigung und Erdringung. Die Organe des tschechisch-slowakischen Staates, Gerichte und Polizeibeamte und andere, machen gemeinsam mit den Sudetendeutschen den Ordnungsdienst, das heißt diesen Organen sind Sudetendeutsche beigegeben, doch treten sie selbst kaum noch in die Erscheinung.

Vor dem Stadthaus ist der Marktbetrieb in vollem Gange. Alle Geschäfte, die in den letzten Tagen nicht zu öffnen wagten, sind wieder geöffnet, und man kann die Wilder des Führers und Konrad Henleins und Postkarten mit den Bildnissen führender deutscher und sudetendeutscher Persönlichkeiten kaufen.

In den öffentlichen Gebäuden sind blumengeschmückte Wilder des Führers und Konrad Henleins aufgehängt. Der größte Teil des Militärs und der Gendarmerie des Geerlandes ist bereits auf tschechisches Gebiet abtransportiert.

Eger, 23. September. Die tschechische Armee erhielt am Donnerstagnachmittag von Generalstabschef Krejchy den Befehl, mit allen verfügbaren Waffen sofort in die sudetendeutschen Grenzgebiete einzumarschieren und sie bis auf das letzte Dorf zu besetzen. Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die ersten Panzerwagenkolonnen in die sudetendeutschen Dörfer Falkenau, Graslitz, Neudorf, St. Joachimshaus, Weipert u. a. ein. Aus den Panzerautos wurde ohne jede Warnung und Vorankündigung sofort heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet, das zahlreiche Opfer forderte. Der sudetendeutschen Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Bis zum Spätabend gab es 30 Tote.

Die Regierungsumbildung und ihre Folgen

Das Kabinett des Generals Sirovy Regierung Hodza „korporatives Mitglied“

Prag, 22. Sept.

Das neue Prager Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Sirovy, Außenminister: Krofta, Finanzminister: Kalous, Unterrichtsminister: Dr. Joseph Fric, Schulminister: Schuber, Innenminister: Cerny, bisheriger Landespräsident für Mähren, Gesundheitswesen: Prof. Mendl, Handel und Gewerbe: Janacek, Post- und Telegraphenwesen: Dvornik, Justizwesen: Dr. Dujnov, Eisenbahn- und Verkehrswesen: Kamenicky, Öffentliche Arbeiten: General Kotal, Landwirtschaft: Reich, Soziale Fürsorge: Dvorak.

Sirovy, Krofta und Kalous sind Minister, alle übrigen sind Sekretäre, also nur Beamte. Minister ohne Portfeuille sind: Peter Benkt (Oberbürgermeister von Prag), Dubovskiy (Sokol-Führer), Ravecka (der vor kurzem mit der Leitung des Agitationsausschusses der Regierung betraute Vata-Geschäftsführer, jetzt ebenfalls ohne Portfeuille).

Wie weiter verlautet, ist das gesamte bisherige Kabinett Hodza als „politisches Komitee“ mit dem bisherigen Ministerprä-

sidenten ebenfalls in das Kabinett aufgenommen.

Die Einsetzung des Kabinetts Sirovy erfolgte durch Handschreiben des Staatspräsidenten Beneck.

Das neue tschechische Vabanque-Kabinett

den 23. September.

Zur tschechischen Regierungsumbildung teilte die Pressestelle der ČSR mit:

Die Betrauung des Generals Sirovy durch Präsident Beneck ist wohl der letzte Versuch, die hussitischen Instinkte des tschechischen Volkes noch einmal zur Siechtung zu treiben.

Prags hinterhältige Falle

Zu den Vorgängen des Donnerstag und der Nacht zum Freitag schreibt der „Deutsche Dienst“:

Millionen von Deutschen im Sudetenlande hatten am Donnerstagmorgen das beglückende und befreiende Gefühl, nun von der schweren Spannung der letzten Tage erlöst und endlich von der 20-jährigen tschechischen Knechtschaft befreit zu sein.

Am Donnerstagnachmittag herrschte der Eindrud vor, daß ein breiter Grenzstreifen von Schlesien bis Bayern von den Tschechen aufgegeben worden sei. Man bemerkte fast nirgendwo mehr Soldaten, weder Polizei, noch Finanzwachen und Gendarmerie.

Engend und mit Fahnen zogen zahlreiche Flüchtlinge aus den unmittelbaren Grenzorten mit Frauen und Kindern in die befreite Heimat, in ihre Häuser und Höfe, um endlich wie-

der daheim sein und ihrer Arbeit nachgehen zu können. Um Ueberschwang ihrer Gefühle besaßen sie festlich ihre Städte, umkränzten sie die Häuser, spannten sie Girlanden über die Straßen.

Keinem der übrig geliebten tschechischen Beamten geschah ein Leid, obwohl viele die Bevölkerung in den Jahren vorher und insbesondere in den letzten Monaten bis aufs Blut gepöbeln und gemißhandelt hatten. Das tschechische Volk im Sudetenland war im Gefühl des Bewußtseins seiner nun erlangenen Freiheit großmütig und spendte seinen Feindern und Beschädigern Freiheit und Leben. Diese selbst bewiesen, daß sie die Grobheit des tschechischen Volkes verstanden hatten. Ohne Widerstand legten sie ihre Waffen ab, zogen sich in ihre Häuser und Kaffern zurück oder verließen mit ihren Familien ihre Dienstorte, um in ihre tschechische Heimat zurückzufahren.

Man ließ nur auf ungläubige Gesichter, als die Nachricht erging, die Tschechen wären auf Befehl der Prager Armeeführung mit großen verfallenen und motorisierten Kolonnen wieder im Anmarsch ins sudetendeutsche Gebiet. Man wollte es in der Stunde des Glücks nicht glauben, man wies diesen Gesankten als laßhaft von sich.

So kam die dritte Nachmittagsstunde. Heller Sonnenschein lag über den sudetendeutschen Städten. Wohlgeschmeckt schwere Detonationen hellen Maschinengewehre zogen rasenden Panzerwagen durch die engen Straßen, die von frohen Menschen dicht gefüllt waren. Ihre Maschinengewehre hielten blutige Ernte. Mit einem Schläge war das Blut wie verwandelt. Schreiend und angetrieben führten die waffenlosen Menschen in ihre Häuser. Die Fensterläden raffelten herunter. Türen wurden in aller Hektik verbarriadiert. Schnell wurden die Fahnen eingezogen, denn jedes besagte Haus bildete das besondere Ziel der Maschinengewehrbeschüsse. Draußen auf den Straßen schälten die Verletzten, lagen die Toten in ihrem Blut.

Als die Nacht herankam, lagen schon mehr als 30 Sudetendeutsche tot auf ihrer Heimat Erde, löhnten unglückliche Verwundete in Krankenhäusern, Wohnungen und Verstecken vor Schmerzen, flammten die Siebel von Dörfern

Wie sich der Umschwung vollzog Die Tschechen kommen zurück — Neue Flüchtlingswelle

Berlin, 22. September.

Während der tschechische Hundstunfenster um 19.15 Uhr aus Prag keine beruhigenden Nachrichten in die Welt freute, strahlte die Gestalt von General Sirovy, den wir hier in Kingtonthal zur gleichen Stunde von jetzt her der Grenze hören. Die Ortskundige berichten, sollen die Schiffe von drei Häubigen kommen, die auf dem Kirchberg umweit Falkenau Stellung bezogen haben. Die Entfernung vom Kingtonthal bis zu dieser Stellung beträgt in der Luftlinie gemessen etwa 20 Kilometer. Es ist sich im Schreckensstunde handelt oder ob eine Befreiung von Graslitz stattfindet, war eine Befreiung nicht festzustellen. Der sudetendeutschen Bevölkerung, die am Morgen mit seltener Begeisterung in ihre angekommene Heimat zurückgekehrt ist, hat sich eine große Erregung bemächtigt.

Gunbert, die im Laufe des Tages nach Graslitz überfiedelten, sind in der nächsten Abendstunde wieder über die reichsdeutsche Grenze nach Kingtonthal geschickert, wo Landverteilung und KSS ihre beständige Tätigkeit wieder aufnehmen. Um 20.30 Uhr sind wieder mehrere dumpfe Einschläge zu hören, die auf Sprengungen ostwärts Graslitz hindeuten.

Um 18 Uhr suchte der Sonderberichterstatter des „W“ einen jungen Sudetendeutschen, Franz Dowafer aus Schönberg bei Graslitz, auf, der mit zwei Schutzverletzungen am Nachmittag ins Graslitzer Krankenhaus eingeliefert worden war. Dowafer war am Nachmittag mit zwei Kameraden auf einem Motorrad mit Beiwagen nach Heinrichsgrün gefahren. Am Heinrichsgrün Berg, wo es sehr steil bergan geht, sahen sie quer über die Straße zwei vollständig zertrümmerte Privatautos liegen. Sie machten sofort lehr. Da erhellten sie aus einer Entfernung von etwa 30 Metern Gewehrfeuer. Der Kamerad, der auf dem Soziusplatz Platz genommen hatte, stürzte kopfüber in den Graben. Das Motorrad war ebenfalls von Schüssen getroffen worden. Der Fahrer des Motorrads hat aufsteigend einen Bauchschuß erlitten. Dowafer selbst sprang aus dem Beiwagen und erhielt auf seiner Flucht

über die Straße zwei Schüsse, die ihn am linken Arm trafen. Er lief mit dieser Verletzung und trotz des schweren Winterlaufes noch etwa einen Kilometer weit, wurde aus unterwegs bauernd noch beschossen. Zu den Nachmittagsstunden wurde er von hilfsreichen Kameraden ins Graslitzer Krankenhaus eingeliefert.

Um 18.30 Uhr wurden 25 Militärautos, die mit je 25 Mann besetzt waren, und drei leichte Panzerwagen auf der Straße von Annathal nach Graslitz beobachtet.



Durch das jubelnde Spalier der Godesberger Bevölkerung fährt der Führer zum Hotel Dreesen. (Berichte siehe nächste Seite.) (Egerl-Wilderdienst-R)

auf, und befehlten ein Bild des Trauens und der Vernichtung.

„Mungelos war das waffenlose Volk in die Falle der Fische gekommen.“

In Prag hegt Moskau zum Kriege. Schon hat Moskau Vertrauensmann Schrob die Regierung übernommen. Diese Waffentat ist sein erstes Werk. Der Plan zu ihr ist in Moskau entstanden, nicht in Prag, denn Moskau fürchtet die Ermigung, fürchtet die friedliche Lösung. Moskau will den Kampf, will den Konflikt in der Hoffnung, doch noch die Welt in Frieden stellen und das Ziel der Komintern erreichen zu können: die Weltrevolution. Aber das deutsche Volk im Sudetenland weiß, daß der Führer es niemals im Stich lassen wird.

Mit tiefer Trauer, aber zugleich auch mit eigener Entschlossenheit, ihren Tod zu rächen und seine Minute zu rufen im Kampf um die Heimat, steht das Sudetendeutsche am der Wache der Toten dieser Nacht.

Sudetendeutsches Leid

Kurznachrichten vom Donnerstag

Ein tschechischer Beamter hat in Weipert ohne jeden Anlaß eine Sandbarante mitten in die freudig bewegte sudetendeutsche Bevölkerung geworfen. Es entwickelte sich eine Schreierei, bei der es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab.

In der Nacht zum Donnerstag überschritten tschechische Kommunisten bei Laa an der Elba die Reichsgrenze und sprengten das deutsche Zollhaus in die Luft. Auch bei Mitter-Neubau (Wiederbau) verübten die Russen horden einen Feuerüberfall auf das deutsche Zollamt. In beiden Fällen konnten die Angreifer zurückgeschlagen werden.

Am Mittwochnachmittag kreiste ein tschechisches Flugzeug im nördlichen Mühlviertel längere Zeit über reichsdeutschem Gebiet. Ein zweiter Grenzverstoß ereignete sich zwischen Leopoldsdorf und Neulitz, wo Tschechen einen sudetendeutschen Flüchtling auf reichsdeutschem Gebiet beschossen.

Die Talsperre in Karlsbad und die Stauffe in Aufsig sind mit Dynamit geladen. Auch die drei Elbe-Brücken bei Teichon, Hohenau und Aufsig wurden von den Tschechen mit Sprengladungen versehen.

Auf dem Flugplatz Pardubitz trafen am Donnerstag 21 sowjetrussische zweimotorige Schnellbomber ein, deren Abzeichen unentfesselt gemacht wurden. Ferner sind auf dem Südlufplatz Wodanisch 18 sowjetrussische zweimotorige Eindecker eingeflogen. An der Bahnstation Raasdorf-Brunnenthal wurden 11 Bomben abgeworfen. In der Nähe von Mitter-Neubau wurden Schützengräben ausgehoben. Große Teile der Bevölkerung sind zwangsweise zu Schanzarbeiten herangezogen worden.

Wie aus Jittau gemeldet wird, ist das Eisenbahngleis der dem Deutschen Reich gehörenden Eisenbahnstrecke von Jittau nach Hohenbocka unmittelbar jenseits der Grenze hinter dem Anfahrtskanal des Bahnhofs Grottau von den Tschechen gesprengt worden. Auch aus dem Ort Grottau wurden in später Nachtstunde zahlreiche Detonationen vernommen, die auf Sprengungen hindeuten.

Wie aus Prag gemeldet wird, empfing Staatspräsident Hr. Benes am Donnerstag den tschechischen Kommunistenführer K. Sotik.

Zwei Tante, die auf der Straße von Prudob gegen Heinrichsdörffeln saßen, haben ein Personauto überfallen und vollständig zerstückelt.

Polens größte Protestkundgebung

„Bereit zu allen Opfern“ — Polnisches Freikorps gegründet

Warschau, 23. September.

Die zahlreichen Kundgebungen, die auch am Donnerstag wieder in einer Reihe polnischer Städte für die Befreiung der polnischen Volksgenossen in der Tscheco-Slowakei stattfanden, erreichten ihren Höhepunkt in der polnischen Hauptstadt. Dort fanden sich nachmittags auf dem Marszałkowski-Platz weit über 100.000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung zu der größten Versammlung zusammen, die jemals in Warschau stattgefunden hat.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Hilfsvereins für die Polen im Ausland, Vize-Verkehrsminister Wlasczyk, erklärte unter förmlichen Weisfällrufen der riesigen Menge, die ganze Welt solle wissen, daß das Schicksal der Polen in der Tscheco-Slowakei das aller Polen ist. Ihre Zukunft werde die Zukunft aller Polen sein.

Eine Entschickung besagte, daß polnisches Volk warte auf den Befehl Marschall Rzydz Smigly und sei bereit, sich ihm zu unterstellen, bereit zu allen Opfern, um die Rückkehr der Polen in die Tscheco-Slowakei zu verwirklichen.

Anschließend begaben sich die Teilnehmer der großen Kundgebung in einem viele Kilometer langen Zug vor das Gebäude des Generalinspektors der polnischen Armee, dem Marschall Rzydz Smigly.

Hier brachten sie in förmlicher Weise ihre Bereitschaft zum Ausdruck, sich unter seinem Befehl aktiv für die Befreiung der Polen in der Tscheco-Slowakei einzusetzen.

Marschall Rzydz Smigly dankte den Versammelten. Die Kundgeber begaben sich dann noch vor das Gebäude der ungarischen Gesandtschaft.

wo den freundschaftlichen Gefühlen für die ungarische Nation Ausdruck gegeben wurde.

Vor der tschechischen Gesandtschaft kam es anschließend erneut zu förmlichen Protestkundgebungen.

In Warschau ist Donnerstag ein Freikorps zum Kampf um die Befreiung Polens in der Tscheco-Slowakei gegründet worden. Dieses polnische Freikorps, dessen Oberbefehlshaber sich in Warschau befindet, ist von dem Warschauer Bezirk des Oberösterreichischen Autonomieverbandes gegründet worden, um, wie es in einer halbamtlichen Verlautbarung heißt, von Worten zu Taten überzugehen.

Eine offizielle Verlautbarung

Warschau, 22. September.

Zu dem von der polnischen Regierung in Prag, London und Paris unternommenen Schritt, der die Wiedervereinigung des Gebietes der polnischen Volksgenossen in der Tscheco mit dem polnischen Staat anstrebt, gibt das polnische Außenministerium eine offizielle Verlautbarung bekannt, in der u. a. gesagt wird, daß die polnische Regierung seit den von der Vorkriegsinternation im Jahre 1929 sanktionierten tschechischen Überfällen auf polnisches Gebiet mit allen legalen Mitteln danach getrebt habe, für die polnische Bevölkerung in der Tscheco normale Bedingungen hinsichtlich ihrer kulturellen Entwicklung und der ihnen zukommenden Rechte sicherzustellen. Diese Angelegenheit sei Gegenstand einer großen Anzahl diplomatischer Aktionen gewesen und habe Polen vor allem von der Tscheco-Slowakei getrennt.

Die Begegnung der Staatsmänner

Godesberg, 22. September.

Ganz Godesberg hat reichen Klagenstimmend angelegt. Von schlanken Mästen wehen Fahnenkreuzbanner und Union Jacks zum Willkommensruf für den Führer und seinen britischen Gast. Ein herrlicher Morgen überstrahlt die besagte Rheinlandschaft und öffnet die Sicht auf das andere Ufer des Stromes mit den ragenden Klippen des Siebengebirges. Eingende Kolonnen marschieren durch die Straßen. Auf dem Rhein ziehen Schlepper, von denen die Schiffsleute nach dem festlich geschmückten Godesberg hinüberfahren. Frühen, jenseits des Rheins, sieht man auf der linken Seite des Petersberges das Hotel, in dem der britische Gast wohnen wird und von dessen Dach die Fahnen im Morgenwinde wehen. Auch auf dem Rheinhotel Dreesen in Godesberg, in dem der Führer wohnt, flattern Fahnenkreuzbanner und Union Jacks. Vor dem Rheinhotel, dessen Außenfront mit Fahnen und Girlanden geschmückt ist, hat sich eine erwartungsgroße Menge gesammelt.

Der Anstich zu den großen Ereignissen des Tages war die Ankunft des Führers und Reichstanzlers in Godesberg, die um 10.00 Uhr erfolgte. Auf der Fahrt zum Rheinhotel Dreesen wurde der Führer von der Bevölkerung förmlich und freudig begrüßt.

Als der Führer den Sonberga auf dem Bahnhof Godesberg, der mit Fahnenzug und frischem Grün zum Empfang Adolf Hitlers festlich ausgeschmückt war, verließ, grüßte ihn schon ein vielstimmiger Chor der Heilrufer. Mit dem Führer trafen Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspräsident Dr. Brüning, Reichsführer Himmler, die Reichsleiter Goebbels und Goebbels, H-Gruppenführer Schaub und Staatssekretär Hantke in Godesberg ein.

Eine Woge förmlicher Begeisterung gibt dem Führer das Geleit auf seiner Fahrt durch die Stadt. Zehntausende säumen die Straßen, schwofen Fahnenkreuzbanner und jubeln dem Wagnis zu, von dem man weiß, daß er den Sudetendeutschen die Befreiung bringt, wie er sie auch den Volksgenossen der Heimat erkämpft hat.

So begleitet den Führer die herrliche Umgebung der Bevölkerung bis zum Rheinhotel Dreesen, wo ihn der Trommelwirbel der Ehrenwache begrüßt.

Der Führer beschäftigt dann die besonders hergerichteten Räume, in denen in wenigen Stunden die zweite Unterredung mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain stattfinden sollte, und begab sich darauf in seine im ersten Stock des Hotels gelegenen Wohnräume.

Keine Versprechung und kein Vertrag, der über diese Frage geschlossen wurde, sei von der Tscheco-Slowakischen Regierung gehalten worden.

In der Verlautbarung wird dann bedauert, daß die polnischen Forderungen in der Londoner Besprechung nicht genügend berücksichtigt worden seien. Aus diesem Grunde seien die Noten der polnischen Regierung überreicht worden. Die heute in Mitteleuropa bestehende Krise werde alle Kräfte zur Lösung der Lage für die Zukunft in Anspruch nehmen. Diese Bemühungen werden nicht gelingen, wenn die berechtigten Forderungen der Selbstbestimmung nicht allen bedeutenden Volksgruppen innerhalb des Tscheco-Slowakischen Staatsverbandes gegenüber angewandt wird.

Diese Krise könne ebenfalls nicht ohne Mitarbeit sämtlicher Staaten gelöst werden, die uralte wohlgegründete Rechte und Forderungen auf diesen Teil Europas haben.

Ungarns Forderungen

Budapest, 22. September.

Am Donnerstag früh hat der königlich-ungarische Botschafter in Prag auf Verlangen seiner Regierung in seiner Note die Aufmerksamkeit der Tscheco-Slowakischen Regierung darauf gelenkt, daß Ungarn bei der fälligen Lösung des deutschen Problems eine identische Behandlung für die ungarische Nationalität ermar. Außenminister Kossuth nahm die Note mit dem Bemerkten entgegen, er werde seine Regierung unverzüglich verständigen. Er bemerke gleichzeitig, die polnische Regierung habe Mittwochabend einen ähnlichen Schritt bei dem Staatssekretär für Auswärtiges in Prag unternommen.

Chamberlains Fahrt zum Führer

Als der britische Premierminister Neville Chamberlain am Donnerstagnachmittag nach Godesberg kam, fand die Bevölkerung des schönen Rheinlands zu Laufenden an der mit Fahnenkreuzbanner und Union Jack geschmückten Rheinpromenade und viele hundert auf das andere Rheinufer nach Driedorf, wo der britische Staatsmann, vom Petersberg kommend, auf das mit Fahnenkreuzbanner geschmückte Fährboot überstieg. Bei seiner Ankunft auf dem linken Rheinufer und während der Fahrt über die Rheinpromenade zum Rheinhotel Dreesen entbot ihm die Menge ein herzliches Willkommen.

Der Führer empfing den britischen Premierminister am Eingang des Hotels. Eine herrliche Ehrenwache der H-Standardtruppe „Germania“ präsenzierte zu Ehren des hohen englischen Gastes. Der Führer begrüßte Sir Neville Chamberlain und geleitete ihn zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop in die mit Blumen geschmückte Halle des Rheinhotels Dreesen, wo der Führer und der britische Premierminister mit ihrer Begleitung einige Minuten verweilten.

Sodann geleitete der Führer seinen Gast in die im ersten Stock gelegenen Räume, wo alsbald die Besprechungen ihren Anfang nahmen.

Am Donnerstagabend wurde über die Besprechungen folgende Verlautbarung ausgegeben: Die Besprechungen des Führers mit dem britischen Premierminister, die am 16. Uhr began-

Wallenstein

im Staatstheater

Wir stehen nicht „an des Jahrhunderts ersten Ende“, wie der Prolog zur „Wallenstein“-Trilogie sagt. Aber es ist doch die unsere eine Zeit, „wo wir den Kampf gemaltiger Naturen um ein bedeutend Ziel vor Augen sehen, und um der Menschheit große Gegenstände, um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen“.

Man kann sich wohl kaum eine Geschichtskonstellation denken, die so wie die augenblickliche der Aufnahmefähigkeit für das große historische Schauspiel des „Wallenstein“ günstig wäre. Und so folgte eine zahlreiche Zuschauer-

schaft, gebannt von dem großen Spiel, den Vorgängen auf der Bühne. Gebannt von dem beschwörenden Dichtwort und der Handlung, die in einem Wendepunkt der Geschichte spielt, wie wir ihn heute als Zeugen der Wirklichkeit des Zeitgeschehens erleben.

Daß dies Erlebnis des „Wallenstein“ so stark war — nicht nur der Kunst des Zeitpunktes, nicht nur der gewaltig ausstrahlenden Kraft der Dichtung ist das zuzuschreiben: auch die große Leistung des Regisseurs und seiner Mitarbeiter hatte ihren Anteil daran.

Der Aufführung voraus ging der Prolog, den Schiller für die Wiedereröffnung des Weimarer Theaters dichtete. Den Prolog sprach Hans Schlenker.

Ein Mann opfert seine Erbsparnisse

Sie werden ihr Kind nie mehr wiedersehen, sie werden nur in Briefen von ihr hören, daß sie an der Seite des Mannes, mit dem sie das Elternhaus verließ, glücklich geworden sei, daß er sie auf seine Kosten als Sängerin und Bühnenschauspielerin ausbilden lasse und hierfür seine gesamten Erbsparnisse opfere. Allmächtig aber stellen sich die Briefe immer seltener ein, und bald bleiben sie ganz aus: Alja Plewitskaja, die Ihren Tänzer geheiratet hat, vergißt die alten Eltern, vergißt ihr Dorf, ihre Heimat, ihre Süßner, ihre Kuh — vergißt, was ihr der Mann gewesen, als sie ihm ihre Liebe gestand.

Das bescheidene Bauerntöchterchen aus Tschelotoff, aus einer kleinen, armen, primitiven Welt, hat bei ihrem Auftreten auf den Bühnen von Mittelstücken einen Witz in die große Welt getan, hat die eleganten Frauen gesehen, die pelztragenden Großhausleute, die schmunden Offiziere, die ihr oft genug leidenschaftliche Liebeserklärungen in die Garderobe senden. Alja Plewitskaja riß bei der Vorstellung, daß sie ein Leben lang mit einem Manne zusammen sein soll, der jeden Rubel erst dreimal umdrehen muß, ehe er ihn ausgeben kann.

In einer Nacht stoh das Mädchen Alja aus dem Hause, in dem ihre Wiege gestanden, in einer Nacht flieht die Frau Plewitskaja aus der Wohnung, in der sie seit zwei Jahren mit ihrem Gatten lebt. Und in einer Nacht flieht man sie aus dem kostbaren Wagen des berühmten Tenors Leonid Sobinow steigen, der schon lange um ihre Kunst geworben. Das von ihrer wunderbaren Stimme begeisterte Publikum legt ihr seine Verehrung und die Schär ihrer zahllosen Freunde Herz und Liebe und ein Vermögen zu Füßen, Heiratsanträge prasseln auf die schöne und gesierliche russische Sängerin des Jahrzehntes vor dem Weltkriege hernieder, und eines Tages singt sie vor dem Zaren und der Zarin. Einzig so ergreifend und hinreißend, daß die Kaiserin ihr die Hände drückt und immer noch, im Mann des einzigartigen Genusses, mit versagender Stimme spricht: „Ihr Gesang hat mich und den Kaiser bezaubert. Gaben Sie Dank, ewigen Dank!“

Die Musikfisch bezeugen sich heimlich, wenn sie in den Annäherungen ihrer Dörfer und Städte das Bild Peter Derschnitz sehen: dies ist der Mensch, der Auszug seit dem November 1917 in einem Meer von Blut und Tränen ertönt, der Gründer des Tscheka-Zadismus, der die Taten Jwans des Schrecklichen, Petros, Catullus, Nodospierres weit in den Schatten stellt. Dies ist Derschnitz! schweigsam, in sich gekehrt, ernst, melancholisch fast, trägt er nur einen Anzug, ein Paar Schuhe, immer die gleiche Strawatte, die er denkbar einfach, leber wie ein Axtel, trägt von früh bis tief in die

Nacht am Schreibtisch — Tag und Nacht schreibt er Blut, Blut, Blut.

Zu diesem Mann, dem Herrn über Leben und Tod in Russland, kommt im Juli 1918 eine schöne junge Frau und bietet ihm ihre Dienste als Gehilfin der Tscheka an. Der Pole, der nie eine Frau, nie einen Menschen geliebt, dessen Lebensäußerungen sich nur in Taten des Schalles und der Klage erschöpfen, der von sich sagt, daß nichts ihn bezwingen könne, kein menschliches Gefühl sein Mittel, wird von einem e in e W e i b bezwungen. Von der großen Sängerin Alja Plewitskaja. Von ihrem Liebreiz und ihrer Anmut. Sie wird ihre Gehilfin und ihre — Geliebte. Sie führt ihm, bis Ende 1919, die Opfer zu, die der Massenmörder braucht. Sie lockt tausende Alide, Bourgeois in die Tscheka-Gelände. Sie beauftragt sich an dem Blut der Genossen, die ihr einst statt Blumen Brillanten brachten und sie anbeten.

Die Plewitskaja singt vor den weißen Truppen in Sibirien, zu denen ihr Geliebter sie als Spionin schickte, und lernt den jungen Oberst Sobolin kennen; sie heiratet ihn und geht mit ihm fort in die Ost-Steppe nach Frankreich. Und hier tröstet sie — wie die Welt schaudern erschüt — ihre tausendfachen Verbrechen durch die Befehle an der Verschleppung und Ermordung des Generals Miller.

Diesmal ist es ihr nicht gelungen, ihrem verpflanzten Leben ein Ende zu setzen. Der Zuch des russischen Volkes verfolgt die Frau, die seit 20 Jahren ihre große Kunst statt in den Dienst der Menschheit, in den Dienst ihrer Götter stellte. E. T.

Der Schatz im Gartenhaus

Eine wahre Begebenheit

Es war im Sommer des Jahres 1817. Das Schloßhotel in Erfurt, das damals zu den berühmtesten des Abbees zählte, war überfüllt. Da erschienen eines Tages zwei Engländer, William Featherington und Richard Mowbray, und baten um Unterkunft für längere Zeit. Der Wirt machte möglich, was zunächst ausgeschrieben erschien. Die beiden Engländer zogen ein und erwiesen sich als gute Gäste. Sie gaben viel Geld aus, schienen mit allem zufrieden zu sein und besaßen stets pünktlich ihre Rechnung. Der Wirt war überglücklich. Nicht erklären aber konnte er es sich, daß die beiden überhaupt nicht daran zu denken schienen, weiterzuziehen.

Viele Wochen waren vergangen. Die beiden

Ellen Schwannecke / Rolf Wanka
R. Romanowsky / H. Schaufuß
in dem großen Lustspielschlager:

Kein Wort von Liebe

Vorsicht, Modespionage!
Ein Film von Mode, Frauenlist und Sieg der Liebe

Die neue Wochenschau bringt:

1. Der Tag der Wehrmacht in Nürnberg
2. Manöver des III. Armeekorps in Schwedt
3. Unser neuer Luftriese: „Graf Zeppelin“
4. Chamberlain bei dem Führer auf dem Obersalzberg
5. 100.000 sudetendeutsche Flüchtlinge retten sich über die Grenze

Wall-Licht

Jugendliche nicht zugelassen

BURG
Täglich 6 u. 8.30 Uhr
Lustspiel
Sonntag 3.00, 5.30 u. 8.30

Mit vier Siegelern

ORDER

nach dem Bühnenwerk „Vertrag um Karakat“ mit
Viktor de Kowa, Paul Hartmann, Suse Graf

Ein sensationeller Abenteuerfilm, der ein wichtiges Problem unserer Tage aufgreift und in einer von starker Dramatik erfüllten Handlung behandelt

Jugendliche nicht zugelassen

Fernruf 2424

CAPITOL

Die verschwundene Frau

Stürmische Heiterkeit

erwecken
Paul Kemp, Hans Moser
Lucie Englisch, Theo Lingner
Jupp Hussels, Trude Marlen
Oskar Sima

in dem neuen Siegel-Lustspiel
Wenn Sie zwei Stunden lachen wollen, wenn Sie Paul Kemp, Hans Moser und die anderen großen Lustspielarsteller in einem Spiel von entzückendem Übermut erleben wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an!

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche zugelassen!

Regimentstreffen

der Angehörigen des ehemal. Offiz. Feldart.-Regts. Nr. 62 und der daraus hervorgegangenen Formationen am 15. und 16. Oktober 1938 in Oldenburg.

Auskunft: Kameradschaft „Barbara“, Oldenburg, Radorfer Straße 83. I

OLDENBURGER

Sichtspiele

Täglich 4, 6.15, 8.30 Sonntags 3, 5.30, 8.30

Während der Werbeschau des Deutschen Möbels

sehen Sie nicht nur in unsern Schaufenstern die der heutigen Zeit entsprechenden Möbel. Auch in unseren Geschäftsräumen zeigen wir Ihnen Einrichtungen und Einzeilmöbel, die von der Reichskammer der bildenden Künste genehmigt sind.

Eine halbe Stunde, die Sie zur Besichtigung verwenden, wird Ihnen nicht leid tun

J.D.F. Freese

Mühlenstraße 3 und 4

mit Hilde Krüger, Hilde Körber, Otto Wernicke u. a.

Eine fremde Welt mit ihrem Zauber und ihren Gefahren gibt diesem Film das Besondere, aber nicht minder packen uns die Schicksale, die außergewöhnlich und in dramatischer Ballung auf uns einströmen

Eine Frau kommt in die Tropen

90 gr Silberanfrage z. B. 72 Teile
RM 105.-
10 Monatsraten
Gratiskatalog
A. Pasch & Co., Solingen 50

Bestecke

ab Fabrik

Werdet Mitglied der NSV!

Foto-Arbeiten

schnell / sauber / preiswert
Willers Drogerie am Friedensplatz

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095

Freitag, 23. 9., 20—22½: Cl. Rößler, F. F. Neumann. Der Graf von Zugenburg Preisgruppe 1

Sonnabend, 24. 9., 19 bis gegen 24: Rößler II C. Bohengrin Sonderpreise

Sonntag, 25. 9., 20—22½: Außer Anrecht Uraufführung Insul der Träume Preisgruppe 1

Wurmkrank

finden Heilung durch Kraftborn-Wurmtropfen
Stau-Drogerie Gosl. Wessels Staustraße 15

Alt-Osternburg

Morgen, **Wochenendball** Anf. 7.30 Uhr
Sonnabend, 6. Wulfer
Sonntag Ball • Anfang 5 Uhr

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit Herrn Benno Mähmann geben wir bekannt	Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Otten zeige ich hiermit an
Christian Otten und Frau Tweelbäke 89 Oldenburg-Land	Benno Mähmann Oldenburg i. O. Haareneschstraße 63 September 1938

Leset die „Oldenburger Nachrichten“

Spiel mit!
Auch du kannst gewinnen!
1/2 Los kostet nur 3 RM je Klasse und kann 100.000 RM gewinnen!
1/1 Los kostet nur 6 RM je Klasse und kann 200.000 RM gewinnen!

Sichere dir ein Los bei **Friedrich-Häder**
Staatliche Lotterie-Einnahme Oldenburg (Oldbg.), Pferdemarkt 2a

Viehseuchen-

Infektion bekämpft man mit **Creolin, Lysol, Negnatron**
Auskunft erteilt **Drogen-Bremer**
Seltlingengeiftwall 11

Frische Schweinsrippchen
zum Braten und Kochen
Luise Swik
Saarenstraße 60

Mensch oder Maschine?

Dies interessiert ganz Oldenburg!
Des Rätsels — Lösung
erfahren Sie nun nicht am Sonnabend, sondern erst am **Sonntag, dem 25. Sept., 19 Uhr**

Gebr. Jeffers

Heute Vorführung ausnahmsweise von 18 bis 21 Uhr

Heute erschien unser dritter Junge

Dorothea v. Limburg-Hetlingen geb. Heine
Enno-Erich v. Limburg-Hetlingen Major und Bataillonskommandeur im JR 6
Hetlingen über Stade, 22. September 1938

Statt Karten!
Oldenburg, den 20. Sept. 1938.
Datum 33 I.

Unsere liebe, treuherzige Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Gerhardine Peters

geb. Hatzer
ist heute im 79. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines schweren Herzleidens sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
W. Hühr und Frau Cilla geb. Peters.
Marga Achilles geb. Peters.
Heino Peters.
Gerda Achilles als Entfahnd.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen am Sonnabend, dem 24. September, von der Auferstehungskirche in alter Stille statt.

Deutsche Arbeiter fahren nach Griechenland

AdS-Seefahrtenprogramm 1938/39 um das Doppelte gesteigert

Berlin, 21. September. Trotz der ungesicherten Spannungen, die zur Zeit auf Europa lasten, führt Deutschland auch weiterhin seine großen Aufgaben durch. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für den kommenden Winter 1938/39 ein Programm von Mittelmeerreisen aufgestellt, das alles bisher dagewesene übertrifft. Das vorläufige Programm wird um 100 Prozent gesteigert. Nachdem jetzt die AdS-Flotte durch den Ankauf des Stobdamfers „Sittoria“ um ein weiteres schönes Schiff vergrößert worden ist, können für die AdS-Fahrten in den Eiden im ganzen fünf Ozeanreisen eingeleitet werden, unter ihnen das neue AdS-Schiff „Wilhelm Gustloff“.

6400 Volksgenossen aus allen Ecken unseres Reiches erhalten die Möglichkeit, allein auf den Schiffen der Deutschen Arbeitsfront Plätze mit seinen berühmtesten Orten wie Venedig, Genua, Neapel, Rompeji und Palermo kennenzulernen. Dazu kommen dann noch die Züge, die im Austausch mit den italienischen Organisationen als reine Landreisen nach Mailand, Florenz usw. gehen.

Witte Oktober startet die AdS-Flotte in Hamburg und Bremerhaven zur großen Fahrt rund um Europa ins Mittelmeer und nach Italien.

Der „Wilhelm Gustloff“ und die „Sittoria“ verlassen Hamburg bzw. Bremerhaven am 12. Oktober mit dem Endziel Genua, das sie am 31. Oktober erreichen. Sie machen die längste bisherige AdS-Seereise. Ihr Kurs geht über die Viscaya nach Madetra, von dort durch die Straße von Gibraltar an der Küste Afrikas entlang zur Hauptstadt der italienischen Kolonie Libyen, Tripoli. Außerdem wird noch in Neapel an Land gegangen.

Die drei übrigen Dampfer, „Der Deutsche“, „Sierra Coroba“ und „Oceana“ gehen am 19. Oktober in See. Das Ziel dieser Schiffe ist Venedig, wo sie am 5. November einlaufen. „Der Deutsche“ und „Sierra Coroba“ landen auf dieser Reise um Europa erstmalig in dem adriatischen Hafen Bari. Anschließend an die Überführungsfahrt treten die drei

Schiffe „Wilhelm Gustloff“, „Der Deutsche“ und „Sierra Coroba“ ihre Reisen rund um Italien an, die in ähnlichem verbesserten Rahmen wie voriges Jahr durchgeführt werden. Wieder umfasst das Programm zehn solcher Fahrten.

Für die „Oceana“ ist ein besonderes Programm vorgesehen. Es ist gelungen, die bereits angeforderten AdS-Plätze nach Jugoslawien und Griechenland schon jetzt zu bewerkstelligen.

So wird die „Oceana“ am 7. November von Venedig aus über das Adriatische Meer Kurs auf die griechische Hafenstadt Athen nehmen, wo bei der Landung der Urlauber das antike Delphi besichtigt wird. Von dort geht es

weiter durch die Meerenge von Korinth nach Athen. Ein reichhaltiges Programm — Stabilität, Besuch der Akropolis usw. — wird den AdS-Urlaubern untergriechische Einträge vermitteln.

Auf der Rückreise wird die jugoslawische Küste angeleuert. Die „Oceana“ wird die malerische Bucht von Cattaro ausfahren und in Split (Zadar) anlegen. Endziel dieser ersten südbalkanischen AdS-Reise ist Triest, von wo die Urlauber mit der Bahn nach Deutschland zurückfahren. Am ganzen sind vier derartige Fahrten geplant. Zwei davon werden im November 1938 und die anderen beiden im Februar und März 1939 durchgeführt.

Eilgüterzug von Banditen ausgeplündert

Paris, 22. September. In der Nacht zum Donnerstag haben Banditen in der Nähe von Marseille bei der Station St. Barthélemy einen bespannten Anschlag auf den Eilgüterzug Nizza-Paris unternommen. Der Güterzug wurde völlig ausgeplündert. Bei dem Überfall erlitt der Zugführer einen Reibverstoß durch die rechte Hand. Der Wert der geraubten Waren ist bisher noch nicht bekannt.

Wilhelmsburger Nordverbot aufgelöst

Der Täter gibt weitere Straftaten zu Hamburg, 22. September. In der Nacht zum 17. September wurde der Kraftwagenfahrer Hartung in Wilhelmsburg am Obergroßwerderdeich von einem unbekanntem Fahrgast durch einen Kopfschlag schwer verletzt. Der Täter konnte entfliehen.

Zwei Tage später wurden in Brunshüttenloog ein Einbruchdiebstahl und ein weiterer Einbruchverstoß unternommen. Der Besitzer bemerkte dieses und benachrichtigte einen Gendarmereisanten, dem es nach längerem Suchen gelang, den mit einer geladenen Pistole bewaffneten Einbrecher zu stellen. Durch schnelle Zusammenarbeit der Gendarmrie und der Hamburger Kriminalpolizei gelang es, den festgenommenen Heinrich Jandz weiter Straftaten zu überführen. Jandz ist am 8. September mit einem Ekstroph von Schlesien nach Hamburg gekommen, bereits am nächsten Abend hat er einen Kraftwagenfahrer überfallen. Er trieb sich nun Tag und Nacht umher und friffete sein Leben durch Begehung von Straftaten. Die Ermittlungen in dieser Richtung sind noch nicht abgeschlossen. Bei einem Einbruch erbeutete er u. a. eine Pistole, die er dana fälschlich zur Tat benutzte. Er hatte noch zahlreiche Munition bei sich. Durch die schnelle Festnahme dieses Unholdes konnte weiteres Unheil abgewendet werden.

S Hinrichtung eines Mörders

Wien, 22. September. Am 21. September 1938 ist der am 12. August 1913 geborene Adolf Brenner aus Zadersdorf (Kärnten) hingerichtet worden, der von Obersten Gerichtshof zu Wien wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Der als gewalttätig bekannte Brenner hatte am 3. Oktober 1937 in Raffendorf die Gastwirtstochter Maria Strager mit einem Holzseil erschlagen.

Sturmberwältigungen in Nordamerika

Bisher 37 Tote New York, 22. September. Nach fünfzigem ununterbrochenen Regenstürmen legte ein tropischer Hurrikan mit 100 Kilometer Geschwindigkeit vom Golf von Mexiko kommend über die Atlantikküste von Nordcarolina bis Maine. Der gesamte Schiffsverkehr wurde stillgelegt. Zahlreiche Städte und Dörfer, besonders in den Neu-England-Staaten, fielen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr zwischen New York und den nördlichen Städten wurde unterbrochen, da die Dämme zerstört, die Schienen unterpflüßt und die Brücken eingestürzt sind.

In den Waldgebieten verursachte der Sturm riesigen Windbruchschaden. Auf freiem Lande wurden die Telefon- und Kraftstromleitungen unterbrochen. Bisher konnten 37 Tote geborgen werden. Der Schaden beziffert sich bereits auf 10 Millionen Dollar.

Zwanzig Arbeiter verschüttet

Wien, 22. September. Aus noch ungeklärter Ursache stürzte eine neubauende Halle in den Unter-Neuwerten ein, während etwa 50 Mann damit beschäftigt waren, die letzten Gerüste zu entfernen. Möglicherweise bogen sich die Stützbeine durch das gewaltige Betonwach ein. Durch sofortigen Einsatz der Arbeiter aus den anliegenden Werkshallen konnten die zwanzig Verletzten rasch geborgen werden. Sieben Arbeiter hatten Verletzungen davongetragen; drei Schwerverletzte mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

Versteigerung von Möbeln usw.

Wegen Auflösung des Haushalts sollen aus gutem Hause am **Dienstag, dem 27. September 1938, nachmittags 3 Uhr**, im Georgshaus, Georgstraße Nr. 36, folgende gut erh. Gegenstände öffentlich, meist gegen Barzahlung, evtl. einzuzählende Zahlungsfrist, durch mich versteigert werden:

Sofa, Chaiselongue, Kleiderstühle, mod. Bücherschrank, Geschirrschrank m. Schiebetür, 1 bio. Waschtisch, Bett m. Matratze, 1 Bett, Nachttische, Tisch, Stühle, Arbeitsstühle, 1 Uhren, Wanduhren, 1 Lampen, Mittelweiss, 2 Kofferradio, 1 Phonogramm, 1 Platt., ver. Küchenstühle, Kücheneinrichtungen, Porzellan, Borden, Kochtisch, Petroleumofen, Dienstwagen Gasbeheiz., ferner: Ausrüstungsstücke, 1 fahr. Anzug, 1 Zylinder, außerdem: Silbergeschätze und Drehsessel und viele hier nicht genannte Sachen.

Versteigerung 2 Stunden vorher.
Kaufliebhaber lade ich hierzu frdl. ein.
Heinrich Hillje, Versteigerer,
Nadorster Straße 168, Tel. 4188.

Ämtliche Bekanntmachungen

Infolge Erloschens der Maul- und Klauenseuche werden die in Osterburg a. d. Elbe, der Eisenbahn Oldenburg-Ösnabrück, vom Arnheime, Roddenweg, der Bremer Herrstraße, Stadtkirche, Goller Landstraße, Blankenburger Weg, Sante und der Eisenbahn Oldenburg-Ösnabrück umschließenden Sperrgebiete und das in Wobersfelde zwischen der Wobersfelder Straße, der Wobers Landstraße, der Haaren und dem dortigen Damm gebildete Sperrgebiet mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die Seuchengebiete und die Seuchenweiden bleiben gesperrt, bis das Erloschen der Seuche bekanntgegeben wird.
Oldenburg, den 22. September 1938.

Der Polizeiverwalter,
F. B. gea. Köhne.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 20. September 1938. Unter den Rindställen des Wilhelm Gerdes, Rohmühle, Bauerschaft Wühren, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Gehöft des W. Gerdes, Rohmühle, und sämtliche zu Rohmühle gehörigen Weiden. Ferner in der Bauerschaft Aldrup die Gehöfte und Weiden, die am Wege von Rohmühle nach Sanstedt liegen, sowie die Weiden, die zwischen diesem Weg und der Straße resp. dem Weg von Aldrup nach Wühren (km 7,1 der Straße in Wühren) liegen.

In den Bauerschaften Elmloh I und II wird das Sperrgebiet aufgehoben.

In der Bauerschaft Glane werden Gehöfte und Weiden in Glane aus dem Sperrgebiet herausgenommen.

In der Bauerschaft Dötlingen wird Waberg aus dem Sperrgebiet herausgenommen mit Ausnahme der Weide des Wilhelm Büdermann in Dötlingen.

In der Bauerschaft Gebeshausen wird das Sperrgebiet beschränkt auf Dbe.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 21. September 1938. Unter den Viehbeständen der: 1. Frz. Müller-Effen, 2. Herrn. Eprod-Schwandburg, 3. W. Döbelmann-Abauken, 4. G. Gredew-Damstruf, 5. Wwe. Brämmer-Oldendorf, 6. Bernhard Remmers-Schulte-Viener, 7. Bernd. Angold-Ralfenburg, 8. Wwe. Fr. Otten-Garrel, 9. Frz. G. Wwe. Viet. Niemann-Garrel, 10. Wwe. Fr. Edlbing-Garrel, 11. Franz Emte-Wolffstange, 12. Joh. Albers-Südelsteden, 13. Franz Wefelgöme-Dammel, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrgebiet zu 1 bis 13: Die Seuchengebiete und die benachbarten Gehöfte, Aenderen und Weiden.

Beobachtungsgebiet zu 11: Südelsteden. Die bisher gebildeten Beobachtungsgebiete bleiben unverändert. Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
F. B. Thoen.



Eckstein 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 1: Ausgewogenes Vollformat. Auch das ist wichtig, genug zu bekommen für sein gutes Geld. Darum hat die Eckstein Nr. 5 - dick und rund - ausgewogenes Vollformat.

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sportgeschichte

Seit 50 Jahren Fußball-Meisterschaftsspiele

In den nächsten Tagen haben die Fußballfreunde allen Anlaß, einen Ehrentag ihres in der ganzen Welt verbreiteten Spiels festlich zu begehen. Am 29. September sind genau fünfzig Jahre vergangen, seitdem in England zum ersten Male ein Meisterschaftsspiel ausgetragen wurde. Diese Vereine begannen damals die erste englische Fußballmeisterschaft als „Football-League“ nach einem Meisterschafts-System, das sich bis heute noch nicht geändert hat. Die 12 Vereine hatten zuvor in England zum ersten Mal ein Meisterschaftsspiel ausgetragen, das in zwei Punkten, das Unentschieden mit einem Punkt bewertet. Bei Unentschieden entschied das Torverhältnis über die Reihenfolge. Folgende 12 englische Vereine, von denen der größte Teil wiedererrichtet worden ist, eröffneten die ersten Punktspiele der Welt:

- Alton Villa Everton
- Blackburn Northwich
- Manchester City Preston North End
- Nottingham Forest
- Sheff. Wednesday
- Sheff. Wednesday
- Sheff. Wednesday
- Sheff. Wednesday
- Sheff. Wednesday
- Sheff. Wednesday
- Sheff. Wednesday

Man kann wohl ohne Übertreibung behaupten, daß erst durch den reißenden Janter der Meisterschaftskämpfe die Fußballspiele ihre Bedeutung in der ganzen Welt gefunden haben. In den meisten Sportländern ist „Rugby“ Fußball der Meisterschaft der Massen. Auch in Deutschland ist dies der Fall. Gerade in diesen Tagen, wo die neuen Punktspiele begonnen haben, macht sich die Vereinstung der Fußballspieler auf die Massen einmal mehr bemerkbar. Die zwölf englischen Fußballmannschaften, die vor einem halben Jahrhundert die Punktspiele eröffneten, werden damals sicher nicht geahnt haben, daß sie den wichtigsten Grundpfeiler der Sportwelt zu errichten bekommen. Es ist ein Wert von bleibendem Wert geworden!

Marathon-Tennisrekord zehn Stunden

Bei den englischen Tennismeisterschaften im Jahre 1934 gab es ein ganz außerordentliches Ergebnis, als die damaligen deutschen Meisterschaftsspieler, Tennis-Deutscher in einem mehr als dreistündigen Kampfe die Belgier Raucour de Borman mit 17:15, 12:10, 6:8, 5:7, 10:8 besiegten. Es waren also fast 100 Spiele notwendig, um den Sieg zu entscheiden. Vergleichsweise kann erwähnt werden, daß in dem letzten Endspiel der Jockeyer um den Davis-Pokal, das Deutschland gegen Australien mit 0:5 verlor, in allen fünf Begegnungen nur insgesamt 126 Spiele erforderlich waren, um Deutschlands Niederlage zu besiegeln. Den bisher längsten regulären Turnierskampf hat es dagegen bei dem Turnierspiel Tennismeister 1934 im Vorhintergrund gegeben. Hier handelte es sich in einem Vorhintergrund-Geschehen Gordon Lowe (England) und J. H. H. (Frankreich) gegenüber. Um 16 Uhr begann das Spiel. Die beiden Gegner lieferten sich ein Grundlinienpiel, wie man es wohl kaum wieder gesehen hat. Immer wieder ließen die Spieler den Ball über das Netz und um jeden Punkt gab es endlose Ballwechsel. Kurz vor 20 Uhr, als jeder Spieler einen Satz gewonnen hatte, entschloß man sich zum Vorbruch des Kampfes wegen der nahen Dunkelheit. Am anderen Vormittag um 10 Uhr traten die beiden Dauerkämpfer wieder auf. Sie spielten am Vortag gewonnenes Spiel in gleicher Weise fort, d. h. mit mathematischer Sicherheit wurde der Ball machsinenmäßig geschlagen. Um 12 Uhr waren bereits einige Hundert Bälle verbraucht und jeder Spieler hatte zum fünften Male einen neuen Schläger zur Hand nehmen müssen. Das ganze Ergebnis bestand aber darin, daß derjenige mit 21 Sätzen führte. Die Schiedsrichter wurden ausgedehnt, damit sie zu Tisch gehen konnten, die Zuschauer hatten schon lange die Nacht ergriffen. Um 13 Uhr machten Lowe und J. H. H. eine Pause, um selbst frischen zu können. Nach halbstündiger Pause ging der

Noch kein volles Meisterschaftsprogramm

In der Niederachsen-Fußballgauliga gibt es wieder nur drei Spiele

Danke Niederachsen-Nordmark

Am ersten Meisterschaftsspieltag gab es Spiele, am zweiten vier, am dritten wieder nur drei Spiele — das scheint uns kein rechter Meisterschaftsauftritt zu sein. Es ist unsere Meinung — wir haben sie schon einmal äußert — daß es nottut, den gesamten Meisterschaftsbetrieb einmal wieder in eine straffe und geregelte Form zu bringen. Unter den mannigfachen Unterbrechungen, denen er in immer weitergehendem Maße ausgesetzt ist, leidet nicht nur die ganze Abordnung, an deren Schluß dann zwangsläufig immer die Zernisfrage steht, sondern auch die Ueberfrucht und vor allem die Chancenlosigkeit aller Vereine. Wenn dieser Verein mitten in der Saison mit zwei Spielen Vorprung borne liegt, dieser mit drei Spielen im Rückstand ist, wenn man bei jeder Ueberfrucht mit immer verdickteren Eventualitäten rechnen muß, nie recht weiß, wie eigentlich das augenblickliche Startverhältnis sich wirklich verhält, dann muß man das ohne Zweifel auf den ganzen Spielbetrieb hemmend auswirken — bei den Vereinen und Mannschaften wie auch bei der Anteilnahme der breiten Öffentlichkeit.

Das halbe Programm des kommenden Sonntags wird bedingt durch den Kampf unserer Gaues gegen die Nordmark, die die beiden Mannschaften am Montag bzw. gestern veröffentlicht. Während sich die Nord-

mark bisherweg auf Spieler des HSV stützt, haben unser Meister Hannover 96 und Eintracht Braunschweig allein unseren Gau zu vertreten. Sicherlich ist die Mannschaft glücklich zusammengesetzt, und es ist zu erwarten, daß Niederachsen seinen Fußball, einer der stärksten Gaue des Reiches zu sein, mit einem klaren Sieg verbirgt.

Die drei Paarungen, mit denen der Meisterschaftsbetrieb fortgesetzt wird, lauten:

- HSV Altona — HSV Eintracht
- Eintracht Braunschweig — Eintracht Braunschweig
- Eintracht Braunschweig — Eintracht Braunschweig

Kommt man noch an vergangenem Sonntag in fast allen Spielen klare Favoriten herausstellen, so wäre diesmal ein solches Unterfangen durchaus abwegig. Schon das erste Spiel beginnt in dieser Beziehung allerlei Kopferbrechen. Die Eintracht hatten gegen den Deutschen Meister Hannover 96 durchaus keinen schlechten Start, wenn sie auch mit 6:1 unter die Räder kamen. Die Altonaer haben zwar ihr erstes Spiel gewonnen, verloren aber das zweite Spiel gegen die Altonaer aus Hannover ziemlich deutlich. Allein nach den Leistungen des letzten Sonntags müßte man den Südosten zum mindesten ein Unentschieden zutrauen, wenn nicht der Kampf in Altona abgetragen würde. Hier zu gewinnen, bedarf es wohl mehr Erfahrung, als der Neuling sie aufzuweisen hat.

So rechnen wir denn eher mit einem Sieg der Altonaer als mit einem anderen Ergebnis. Der Kampf selbst beider Mannschaften verläuft ein tauffiges Treffen.

Sehr auffällig wird auch das zweite Treffen sein. Der etwas verlässliche Pokalraum der Weine, die am letzten Sonntag gegen Werder trotz Ausschreitens ihres beiden Mannes, Ditzgen, ein durchaus offenes Treffen lieferten. Da sie nun noch den Vorteil des eigenen Platzes haben (die Weine spielen selten gut auf fremden Plätzen), würde uns ein Sieg des Neulings gar nicht überfallen.

Im dritten Treffen mit Werder keinen leichten Gang. Die Eintracht aus Braunschweig hat noch am letzten Sonntag erfahren, wie schwer es ist, in Altona zu gewinnen. Und dabei ist die Elf aus Bremen alles andere als fit. Vor allem dem Sturm fällt das Zusammenwirken entsetzlich schwer. Und Altonaer hat schon eine Verteidigung, die etwas nach Weine auch nicht an eine Niederlage der Gäste glauben, so sind wir andererseits auch nicht von ihrem Siege überzeugt. Ein Unentschieden liegt jedenfalls sehr im Bereiche der Möglichkeit. H.E.

Stadtell umgestellt

Infolge Ortsveränderung einiger der bisher für die Oldenburger Mannschaften aufgestellten Spieler ist folgende Neuanstellung erforderlich geworden:

- Gähler (2)
- Müller (2) Blesner (2)
- S. Oimanns Stademeier R. Oimanns (2)
- Neck Danel Dähler Warte Knut (2) (2) (2) (2) (2)
- Gräbe: Bulhop und Ringers (2)

Das erste Spiel am Sonnabend (Oldenburg gegen Wilhelmshaven) beginnt bereits um 15 Uhr auf dem HSV-Platz.

Wichtiges kurz

Sis forderte Jagel

Der deutsche Schwergewichts-Europameister Heinz Jagel hat nach Merlo und Neufel bereits wieder einen Herausforderer auf seinen Titel. Der Belgier Karel Sis, der sich rühmend darstellt, besitzt eine Punktliegebelange beibringt zu haben, ist der neueste Bewerber. Die Welt hat die Forderung von Sis anerkannt und für die Austragung des Kampfes als letzten Termin den 19. Januar 1939 festgelegt.

Den Food wieder l. o.

In Cardiff traf Den Food auf den 27-jährigen Wälser George James. Nach sechs offenen Runden setzte sich das bessere Können James durch. In der neunten Runde wurde Food durch einen linken Falen durch die Seite aus dem Ring geschleudert. James wurde dann zum l. o.-Sieger erklärt.

Eder-Kampffall fällt aus

Der für den 23. September im Berliner Sportpalast angelegte Vorabend, mit dem Haupttreffen Germanien gegen Hoch von Klabender, ist abgefallen worden. Eder ist erkrankt und kann seinen Vertrag nicht erfüllen. Ein neuer Termin ist bisher noch nicht in Aussicht genommen. Der Holländer wird voraussichtlich noch im Oktober in Rotterdam gegen einen deutschen Vorer antreten, und zwar wurde der General Walter Müller, der Hauptwarter auf Weßelmanns Titel, dafür ausgemittelt.

Japan schickt nur Schwimmer

In einer Sitzung, die der Präsident des japanischen Schwimmverbandes, Dr. Sushiro mit seinen Mitarbeitern in Tokio abhielt, wurde der Beschluß gefaßt, zu den Olympischen Schwimm-Wettbewerben in Berlin 1936 nur Schwimmer und Springer, aber keine Schwimmerinnen zu entsenden, da der japanische Frauen-Schwimmport seit dem Rücktritt der Olympiadegängerin Hidetsu Maehata keine internationale Schwimmerinnen mehr herangezogen hat. Gleichzeitig richtete man eine Einladung an den amerikanischen Schwimmverband, im nächsten Jahr eine starke Mannschaft nach Japan zu entsenden und somit die schon traditionell gewordenen amerikanisch-japanischen Schwimmkämpfe wieder aufzunehmen.

Heute, Freitag, den 23. September, 20.15 Uhr in der Turnhalle an der Karlstraße

Boxkampfabend

Heros Eintracht Hannover gegen Reichshahn Oldenburg

Vorverkaufsstellen: Sporthaus Lille, Achternstraße, Zig-Gesch. Dahnmann, Lange Straße, Cordes, Nadorst Str., Pophanen, Heiligengelestraße, Steenmann, Damm, und Papierhandlung M. Horn, Stauststraße. Eintrittspreise: Vorverkauf: Von 0.80 RM bis 1.00 RM einsch. Sportgr.; Abendkasse: Von 0.50 RM bis 1.20 RM einsch. Sportgr.

Kampf weiter. Um 14.30 Uhr, als Lohse Sassenblick „errungen“ hatte, wechselten die Spieler die Schuhe. Um 16 Uhr hand der Kampf 5:5 im fünften Satz. Da erlitt Lohse einen Bandenkrampf. Er spielte zwar bindend weiter, aber Berlendi konnte nun schnell den Sieg erkämpfen. Ingesamt hat dieser Kampf zehn Stunden gedauert! Ein solcher Dauer-Tennis-Kampf war in der Tennisgeschichte bisher nicht wieder zu verzeichnen.

Tennismeister des Wiener WC

Das „Internationale“ des WC wurde gestern fortgesetzt. Roderich Wenzel brauchte sich nicht sonderlich anzustrengen, um unter die letzten Acht zu gelangen, wo er am Freitag auf Gaumeister Deder trifft. Der Sieger aus dieser Begegnung bekommt es dann mit dem Ungarn Götts zu tun, der auch wieder seine ausgezeichnete Verfassung durch einen sicheren Sieg über seinen Landsmann Kerecs bewies und damit als erster die Vorkrunden erreichte. In der unteren Hälfte haben sich F. Sentei und Nebl in die nächste Runde vorgearbeitet und werden in der Vorkrundenvermittlung aufeinander treffen. Am Freitag-Spiel stehen mit Enger, Heilmann, Walter und Juffis bereits die letzten Vier fest. Fr. Kappel mußte in einem Dreifachkampf der Ungarin den Sieg überlassen und Fabian wurde von Fr. Walter mit 6:3, 6:3 abgefertigt. Die wichtigsten Ergebnisse: Wenzel-Saberlet 6:2, 6:2; Mensei-Robals 6:3, 6:1; Götts-Kerecs 7:5, 6:2; Nebl-Weiler 6:0, 6:4; Sentei-Walter 6:6, 6:1, 6:1; Enger-Hummel 6:1, 6:1; Heilmann-Kerecs 6:4, 2:6, 11:9; Juffis-Kappel 3:6, 7:5, 6:2; Walter-Fabian 6:3, 6:3. — Frauen-Doppel: Enger-Fabian—Hummel-Juffis 6:2, 6:4.

Der Oldenburger Schwimmverein

eröffnete seine Winterbadeszeit in der öffentlichen Badesanstalt am Mittwochabend mit einem sehr gut besuchten Abendabend. Vereinsführer Pfantzog gab einen kurzen

Rückblick über das vergangene Sommerbalsjahr, das dem Oldenburger Schwimmverein recht gute Erfolge brachte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die eingeleitete Aufwärtsentwicklung auch im Winter, der bekanntlich eine gute Möglichkeit zum Erlernen des Schwimmens bietet, anhalten möge. Mit einem kräftigen „Gut-Nach-Surra“ machten die einzelnen Abteilungen den gemeinsamen Sprung ins warme Element.

Handball-Schiedsrichter-Lehrgang in Oldenburg

Die DMR-Kreispressstelle teilt mit: Am 2. Oktober findet ein Handball-Schiedsrichterlehrgang statt, der von Schiedsrichterobmann A. C. E. (Hannover) geleitet wird. In diesem Lehrgang haben alle Schiedsrichter und Schiedsrichterwärter des unteren Oldenburg teilzunehmen. Der Lehrgang beginnt am Sonntag, 8.40 Uhr, in der Turnhalle des DVB am Sparenweg; die Lehrarbeit wird um 11 Uhr am Sportplatz in Oldenburg geleitet. Die Berichte haben bis zum 20. September an Schiedsrichterobmann C. A. u. G., Oldenburg, Lambertstraße 47, die Meldung der Teilnehmer einzureichen.

Veranstaltungsverbot am Sonnabend und Sonntag

Wegen des DMR-Kreisfestes, der am Sonntag in Oldenburg turnerische und leichtathletische Wettspiele sowie Handball- und Fußballspiele der Unterreitmannschaften aus dem ganzen Kreisgebiet bringt, ist für Sonnabend und Sonntag Veranstaltungen verboten. Es konzentriert sich also am Sonntag das ganze sportliche Geschehen auf die Veranstaltungen des DMR-Kreisfestes, und man darf hoffen, daß sich Oldenburgs große Sportgemeinde am Sonntagnachmittag geschlossen auf dem HSV-Platz einfinden wird. Auf dem HSV-Platz mit einem umfangreichen Programm kommen wir morgen zurück.

Deutschlands Sport klar in Europa in Führung

Nach den großen Erfolgen bei den Welt- und Europa-Meisterschaften 1938

Mit den Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen in Wien sind die großen Zielkämpfe in den Sommerportarten abgeschlossen. Wieder gab es einen eindrucksvollen deutschen Gesamterfolg. Welche hervorragende Stellung Deutschland im internationalen Sport einnimmt, darüber geben die Erfolgssportler der diesjährigen Welt- und Europameisterschaften klar Auskunft.

Die nachfolgende Zusammenfassung entwirft die Nationenwertungen bei im Laufe des Sommers ausgetragenen Europameisterschaften in der Leichtathletik (für Männer und Frauen), im Schwimmen (ebenfalls für Männer und Frauen) und im Fußball, Handball, Kanusport und Modernen. Nicht berücksichtigt wurden lediglich die Weltmeisterschaften im Turnen, da an diesen Deutschland nicht teilgenommen hat.

Leichtathletik-Europameisterschaften für Männer (Austragungsort Paris): 1. Deutschland 103 P.; 2. Finnland 78 P.; 3. Schweden 75 P.; 4. England 53 P.; 5. Italien 39 P.; 6. Holland 27 Punkte.

Leichtathletik-Europameisterschaften für Frauen (Austragungsort Wien): 1. Deutschland 96 P.; 2. Polen 29 P.; 3. Holland 18 P.; 4. England 15 P.; 5. Italien 11 P.; 6. Ungarn 8 Punkte.

Schwimm-Europameisterschaften für Männer (Austragungsort London): 1. Deutschland 145 Punkte; 2. Ungarn 59 P.; 3. England 44 P.;

4. Holland 34 P.; 5. Schweden 26 P.; 6. Frankreich 22 P.

Schwimm-Europameisterschaften für Frauen (Austragungsort London): 1. Dänemark 100 Punkte; 2. Holland 60 P.; 3. England 45 P.; 4. Deutschland 18 P.; 5. Schweden 9 P.; 6. Belgien 4 Punkte.

Ruder-Europameisterschaften (Austragungsort Mailand): 1. Deutschland 32 P.; 2. Italien 29 P.; 3. Dänemark 12 P.; 4. Schweiz 10 P.; 5. Ungarn 10 P.; 6. Frankreich 7 P.

Fußball-Weltmeisterschaft (Austragungsort Paris): 1. Italien; 2. Ungarn; 3. Schweden; 4. Tschecho-Slowakei; 5. Schweiz; 6. Frankreich. — Brasilien besiegte den dritten Platz, doch werden in der vorliegenden Statistik nur die europäischen Nationen gewertet.

Handball-Weltmeisterschaft (Austragungsort Berlin): 1. Deutschland; 2. Schweiz; 3. Ungarn; 4. Schweden; 5. Dänemark; 6. Rumänien.

Kanu-Weltmeisterschaften (Austragungsort Varel bei Stockholm): 1. Deutschland 32 P.; 2. Schweden 28 P.; 3. Tschecho-Slowakei 12 P.; 4. Polen 2 P.; Ungarn 2 P.; 6. Dänemark 2 P.

Nad-Weltmeisterschaften (Austragungsort Amsterdam): 1. Holland 8 P.; 2. Schweiz 8 P.; 3. Deutschland 6 P.; 4. Belgien 5 P.; 5. Italien 3 P.; 6. Frankreich. — Hier wurden auch die Nennungen der Berufsfahrer gewertet.

Sowohl von den neun verschiedenen Welt- und Europameisterschafts-Veranstaltungen des Jahres 1938 nur eine in Deutschland stattfand, hat sich der deutsche Sport schon den ersten Rang sichern können. Hinzu kam ein dritter

und vierter Platz und nur einmal — ausgerechnet in der Fußball-Weltmeisterschaft, wobei man wieder an das Olympische Fußballturnier 1936 in Berlin erinnern kann — kam Deutschland nicht zur Geltung. Weiterhin 15 europäische Nationen verzeichneten einen Platz in der genannten Statistik zu belegen. Bei einer Bewertung der einzelnen Plätze mit 6, 5, 4, 3, 2, 1 Punkt ergibt sich folgende Gesamtreihenfolge der Nationen:

- 1. Deutschland 43 P.; 2. Schweden 20 P.; 3. Holland 19 P.; 4. Ungarn 19 P.; 5. Italien 17 P.; 6. Schweiz 15 P.; 7. England 14 P.; 8. Dänemark 13 P.; 9. Polen 8 P.; 10. Tschecho-Slowakei 7 P.; 11. Finnland 5 P.; 12. Frankreich 4 P.; 13. Belgien 4 P.; 14. Rumänien 1 P.

Bemerkenswert ist an dieser Statistik, daß bei den vier Weltmeisterschaften nur einmal eine außereuropäische Nation im Vordertreffen enden konnte, und zwar Brasilien bei der Fußball-Weltmeisterschaft.

Die Spitzenstellung des deutschen Sportes, die zum ersten Male durch die hervorragenden Leistungen in den Olympischen Spielen 1936 in Berlin erobert wurde, ist bei den Großereignissen des jetzt zu Ende gehenden Sommers 1938 behauptet worden. Maßgebend für diesen neuen bedeutenden Triumph war die Vielfaltigkeit und die ausgezeichnete Breitenleistung der deutschen Veldesöhnen. Da auf diesen Leistungen der Aufbau im Deutschland noch keineswegs abgeschlossen ist, wird es den anderen Sportnationen vorerst sehr schwer fallen, den Vorprung Deutschlands im internationalen Sport aufzuholen.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

Aufruf zur Eisenamellation der SW

Einsehende Lute erlaft folgenden Aufruf zur Eisenamellation der SW:

„Die SW führt in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober im gesamten Reichsgebiet eine große Aktion zur Erfassung des herrenlosen Vieles durch. Die dem Generalschweineamt SW-Dergruppenfuhrer Guning vom Führer übertragene Aufgabe zur Erbringung der notwendigen Freiheit führen ohne die Erfüllung aller deutschen Befehle niemals gelöst werden.“

In Euch, meine Kameraden, die Ihr stets mit Euren selbstlosen Einsatz dorthin fandet, wo Not am Mann war, erging der Ruf, die Eisenamellation zu beginnen: es geht um den Aufstieg Deutschlands! Ich weiß, daß nur eine disziplinierte Truppe, die im Rufe steht, diese Forderung bis in die letzte Spalte auf dem Lande tragen kann.

Ich fordere Euch daher auf, das letzte Etich Eisen vor dem Verderb zu retten. Schon jetzt ist es gewiß, daß der Erfolg Eurer Arbeit ein großer sein wird.

Aus Werk, Kameraden!

gez.: Lute.“

Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft e. V.

Die Zuchtverbeinerungen der Oldenburger Herdbuchgesellschaft in Oldenburg-Oldenburg nehmen wieder ihren Fortgang. Auf Grund der Rückfrage mit den Mitgliedsstaaten ist die ursprünglich auf den 11. Oktober angelegte Aktion auf Donnerstag, den 20. Oktober, festgelegt. Zu dieser Veranstaltung kommen gewiß Zuchtverbeinerungen und hochtragende weibliche Tiere. Die Befeldigung der Aktion am 20. Oktober erfolgt geföhrt, da im Laufe der nächsten vier Wochen mit der Aufzucht zahlreicher jetzt noch lebender Stiere und Beobachtungsgebiete zu rechnen ist. Der Anmeldebereich zur Vorauswahl dieser Oktober-Aktion ist bereits abgelaufen. Die Vorbereitungen der Aktionstiere findet bereits in der nächsten Woche statt. Weibliche Tiere können auf der Vorbereitungsliste noch nachgemeldet werden.

Nach dem von der Herdbuchgesellschaft aufgestellten Aktionsprogramm findet die folgende Aktion am Dienstag, dem 8. November, statt. Die Anmeldungen der Bullen zur Vorauswahl dieser Aktion finden bis zum 1. Oktober unter gleichzeitiger Einreichung der Abstammungstafel bei der Gesellschaft in Oldenburg i. O. zu machen. Falls noch keine Abstammungstafel vorhanden ist, kann diese unter Beifügung der Abstammungstafel vom 10. November in Oldenburg beantragt werden. Weibliche Tiere sind gleichfalls bis zum 1. Oktober anzumelden. Stierfuhrer ist der Abstammungstafel unter dem Namen einzufinden. Nichteingetragene Tiere sind vorher in das Herdbuch aufnehmen zu lassen.

Die Nachzuchtbestimmungen sollen, wie alljährlich abgefahren, auch in diesen Jahre stattfinden.

finden. Die Anmeldungen für die an der Auswertung im Nachzuchtbestimmungen teilnehmenden Bullen haben bis zum 10. Oktober bei der Herdbuchgesellschaft in Oldenburg zu erfolgen. Es sind folgende Wettbewerbsklassen anzugeben:

Klasse 1: für Bullen, 2-3 Jahre alt, geboren in den Jahren 1935 bis 10. 9. 1936, mindestens 20 Nachkommen.

Klasse 2: für Bullen, 3-5 Jahre alt, geboren in der Zeit vom 10. 9. 1933 bis 10. 9. 1935, mindestens 20 Nachkommen, davon 10 für 1. Z. alt.

Klasse 3: für Bullen, 5-6 Jahre alt, geboren in der Zeit vom 10. 9. 1932 bis 10. 9. 1933, mindestens 20 Nachkommen, davon 10 für 2 Jahre alt, 10 für 1 Jahr alt.

Klasse 4: für Bullen, über 6 Jahre alt, geboren vor dem 10. 9. 1932, mindestens 30 Nachkommen, davon 10 Kubbe.

Die Anmeldegebühr zur Nachzuchtbestimmung betragt 5 RM und ist mit der Anmeldung einzuenden. Der Vorfruchtungsbeitrag ist mit anzugeben.

Die Frühjahrs-Angebereitungen mufte wegen der seiner Zeit fast herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen. Der Termin der Herbst-Angebereitungen liegt jetzt fest. Die Herbst-Angebereitungen finden am 10. Oktober in Oldenburg statt. Die Vorbereitungsarbeiten zur Vorauswahl sind wieder eine Zuchtverbeinerung zu machen. Die Vorbereitungen der Aktionstiere werden ebenfalls in der Zeit vom 1. Mai bis 30. November 1937 geboren sein.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Vorauswahl sind wieder eine Zuchtverbeinerung zu machen. Die Vorbereitungen der Aktionstiere werden ebenfalls in der Zeit vom 1. Mai bis 30. November 1937 geboren sein.

Hobe Antragsgebuhre bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im August 1938

Am 1. August 1938 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen Anstalten 11.807 Anträge gestellt mit einer Versicherungssumme von 24.914.000 RM (gegenuber 10.155 Anträgen mit einer Versicherungssumme von 27.777.000 RM im August 1937). Die durchschnittliche Versicherungssumme stellt sich für August 1938 in der Groenlebensversicherung auf 2.051 RM und in der Kleinlebensversicherung auf 339,- RM. Zu den ersten acht Monaten des laufenden Jahres sind Neuzugänge in Gesamthöhe von 226.714 RM eingegangen, gegenuber 206.514 RM in den ersten 8 Monaten des Vorjahres und 211.900 RM in der gleichen Zeit des Jahres 1936.

Stand des Grenzlandes in Nordwestdeutschland

Für die nordwestdeutschen Gebiete hat das Statistische Reichsamt nach dem Stande von Anfang September den Stand des Grenzlandes wie folgt beurteilt (2- an 3- mit 4- 5- 6- 7- 8- 9- 10- 11- 12- 13- 14- 15- 16- 17- 18- 19- 20- 21- 22- 23- 24- 25- 26- 27- 28- 29- 30- 31- 32- 33- 34- 35- 36- 37- 38- 39- 40- 41- 42- 43- 44- 45- 46- 47- 48- 49- 50- 51- 52- 53- 54- 55- 56- 57- 58- 59- 60- 61- 62- 63- 64- 65- 66- 67- 68- 69- 70- 71- 72- 73- 74- 75- 76- 77- 78- 79- 80- 81- 82- 83- 84- 85- 86- 87- 88- 89- 90- 91- 92- 93- 94- 95- 96- 97- 98- 99- 100- 101- 102- 103- 104- 105- 106- 107- 108- 109- 110- 111- 112- 113- 114- 115- 116- 117- 118- 119- 120- 121- 122- 123- 124- 125- 126- 127- 128- 129- 130- 131- 132- 133- 134- 135- 136- 137- 138- 139- 140- 141- 142- 143- 144- 145- 146- 147- 148- 149- 150- 151- 152- 153- 154- 155- 156- 157- 158- 159- 160- 161- 162- 163- 164- 165- 166- 167- 168- 169- 170- 171- 172- 173- 174- 175- 176- 177- 178- 179- 180- 181- 182- 183- 184- 185- 186- 187- 188- 189- 190- 191- 192- 193- 194- 195- 196- 197- 198- 199- 200- 201- 202- 203- 204- 205- 206- 207- 208- 209- 210- 211- 212- 213- 214- 215- 216- 217- 218- 219- 220- 221- 222- 223- 224- 225- 226- 227- 228- 229- 230- 231- 232- 233- 234- 235- 236- 237- 238- 239- 240- 241- 242- 243- 244- 245- 246- 247- 248- 249- 250- 251- 252- 253- 254- 255- 256- 257- 258- 259- 260- 261- 262- 263- 264- 265- 266- 267- 268- 269- 270- 271- 272- 273- 274- 275- 276- 277- 278- 279- 280- 281- 282- 283- 284- 285- 286- 287- 288- 289- 290- 291- 292- 293- 294- 295- 296- 297- 298- 299- 300- 301- 302- 303- 304- 305- 306- 307- 308- 309- 310- 311- 312- 313- 314- 315- 316- 317- 318- 319- 320- 321- 322- 323- 324- 325- 326- 327- 328- 329- 330- 331- 332- 333- 334- 335- 336- 337- 338- 339- 340- 341- 342- 343- 344- 345- 346- 347- 348- 349- 350- 351- 352- 353- 354- 355- 356- 357- 358- 359- 360- 361- 362- 363- 364- 365- 366- 367- 368- 369- 370- 371- 372- 373- 374- 375- 376- 377- 378- 379- 380- 381- 382- 383- 384- 385- 386- 387- 388- 389- 390- 391- 392- 393- 394- 395- 396- 397- 398- 399- 400- 401- 402- 403- 404- 405- 406- 407- 408- 409- 410- 411- 412- 413- 414- 415- 416- 417- 418- 419- 420- 421- 422- 423- 424- 425- 426- 427- 428- 429- 430- 431- 432- 433- 434- 435- 436- 437- 438- 439- 440- 441- 442- 443- 444- 445- 446- 447- 448- 449- 450- 451- 452- 453- 454- 455- 456- 457- 458- 459- 460- 461- 462- 463- 464- 465- 466- 467- 468- 469- 470- 471- 472- 473- 474- 475- 476- 477- 478- 479- 480- 481- 482- 483- 484- 485- 486- 487- 488- 489- 490- 491- 492- 493- 494- 495- 496- 497- 498- 499- 500- 501- 502- 503- 504- 505- 506- 507- 508- 509- 510- 511- 512- 513- 514- 515- 516- 517- 518- 519- 520- 521- 522- 523- 524- 525- 526- 527- 528- 529- 530- 531- 532- 533- 534- 535- 536- 537- 538- 539- 540- 541- 542- 543- 544- 545- 546- 547- 548- 549- 550- 551- 552- 553- 554- 555- 556- 557- 558- 559- 560- 561- 562- 563- 564- 565- 566- 567- 568- 569- 570- 571- 572- 573- 574- 575- 576- 577- 578- 579- 580- 581- 582- 583- 584- 585- 586- 587- 588- 589- 590- 591- 592- 593- 594- 595- 596- 597- 598- 599- 600- 601- 602- 603- 604- 605- 606- 607- 608- 609- 610- 611- 612- 613- 614- 615- 616- 617- 618- 619- 620- 621- 622- 623- 624- 625- 626- 627- 628- 629- 630- 631- 632- 633- 634- 635- 636- 637- 638- 639- 640- 641- 642- 643- 644- 645- 646- 647- 648- 649- 650- 651- 652- 653- 654- 655- 656- 657- 658- 659- 660- 661- 662- 663- 664- 665- 666- 667- 668- 669- 670- 671- 672- 673- 674- 675- 676- 677- 678- 679- 680- 681- 682- 683- 684- 685- 686- 687- 688- 689- 690- 691- 692- 693- 694- 695- 696- 697- 698- 699- 700- 701- 702- 703- 704- 705- 706- 707- 708- 709- 710- 711- 712- 713- 714- 715- 716- 717- 718- 719- 720- 721- 722- 723- 724- 725- 726- 727- 728- 729- 730- 731- 732- 733- 734- 735- 736- 737- 738- 739- 740- 741- 742- 743- 744- 745- 746- 747- 748- 749- 750- 751- 752- 753- 754- 755- 756- 757- 758- 759- 760- 761- 762- 763- 764- 765- 766- 767- 768- 769- 770- 771- 772- 773- 774- 775- 776- 777- 778- 779- 780- 781- 782- 783- 784- 785- 786- 787- 788- 789- 790- 791- 792- 793- 794- 795- 796- 797- 798- 799- 800- 801- 802- 803- 804- 805- 806- 807- 808- 809- 810- 811- 812- 813- 814- 815- 816- 817- 818- 819- 820- 821- 822- 823- 824- 825- 826- 827- 828- 829- 830- 831- 832- 833- 834- 835- 836- 837- 838- 839- 840- 841- 842- 843- 844- 845- 846- 847- 848- 849- 850- 851- 852- 853- 854- 855- 856- 857- 858- 859- 860- 861- 862- 863- 864- 865- 866- 867- 868- 869- 870- 871- 872- 873- 874- 875- 876- 877- 878- 879- 880- 881- 882- 883- 884- 885- 886- 887- 888- 889- 890- 891- 892- 893- 894- 895- 896- 897- 898- 899- 900- 901- 902- 903- 904- 905- 906- 907- 908- 909- 910- 911- 912- 913- 914- 915- 916- 917- 918- 919- 920- 921- 922- 923- 924- 925- 926- 927- 928- 929- 930- 931- 932- 933- 934- 935- 936- 937- 938- 939- 940- 941- 942- 943- 944- 945- 946- 947- 948- 949- 950- 951- 952- 953- 954- 955- 956- 957- 958- 959- 960- 961- 962- 963- 964- 965- 966- 967- 968- 969- 970- 971- 972- 973- 974- 975- 976- 977- 978- 979- 980- 981- 982- 983- 984- 985- 986- 987- 988- 989- 990- 991- 992- 993- 994- 995- 996- 997- 998- 999- 1000- 1001- 1002- 1003- 1004- 1005- 1006- 1007- 1008- 1009- 1010- 1011- 1012- 1013- 1014- 1015- 1016- 1017- 1018- 1019- 1020- 1021- 1022- 1023- 1024- 1025- 1026- 1027- 1028- 1029- 1030- 1031- 1032- 1033- 1034- 1035- 1036- 1037- 1038- 1039- 1040- 1041- 1042- 1043- 1044- 1045- 1046- 1047- 1048- 1049- 1050- 1051- 1052- 1053- 1054- 1055- 1056- 1057- 1058- 1059- 1060- 1061- 1062- 1063- 1064- 1065- 1066- 1067- 1068- 1069- 1070- 1071- 1072- 1073- 1074- 1075- 1076- 1077- 1078- 1079- 1080- 1081- 1082- 1083- 1084- 1085- 1086- 1087- 1088- 1089- 1090- 1091- 1092- 1093- 1094- 1095- 1096- 1097- 1098- 1099- 1100- 1101- 1102- 1103- 1104- 1105- 1106- 1107- 1108- 1109- 1110- 1111- 1112- 1113- 1114- 1115- 1116- 1117- 1118- 1119- 1120- 1121- 1122- 1123- 1124- 1125- 1126- 1127- 1128- 1129- 1130- 1131- 1132- 1133- 1134- 1135- 1136- 1137- 1138- 1139- 1140- 1141- 1142- 1143- 1144- 1145- 1146- 1147- 1148- 1149- 1150- 1151- 1152- 1153- 1154- 1155- 1156- 1157- 1158- 1159- 1160- 1161- 1162- 1163- 1164- 1165- 1166- 1167- 1168- 1169- 1170- 1171- 1172- 1173- 1174- 1175- 1176- 1177- 1178- 1179- 1180- 1181- 1182- 1183- 1184- 1185- 1186- 1187- 1188- 1189- 1190- 1191- 1192- 1193- 1194- 1195- 1196- 1197- 1198- 1199- 1200- 1201- 1202- 1203- 1204- 1205- 1206- 1207- 1208- 1209- 1210- 1211- 1212- 1213- 1214- 1215- 1216- 1217- 1218- 1219- 1220- 1221- 1222- 1223- 1224- 1225- 1226- 1227- 1228- 1229- 1230- 1231- 1232- 1233- 1234- 1235- 1236- 1237- 1238- 1239- 1240- 1241- 1242- 1243- 1244- 1245- 1246- 1247- 1248- 1249- 1250- 1251- 1252- 1253- 1254- 1255- 1256- 1257- 1258- 1259- 1260- 1261- 1262- 1263- 1264- 1265- 1266- 1267- 1268- 1269- 1270- 1271- 1272- 1273- 1274- 1275- 1276- 1277- 1278- 1279- 1280- 1281- 1282- 1283- 1284- 1285- 1286- 1287- 1288- 1289- 1290- 1291- 1292- 1293- 1294- 1295- 1296- 1297- 1298- 1299- 1300- 1301- 1302- 1303- 1304- 1305- 1306- 1307- 1308- 1309- 1310- 1311- 1312- 1313- 1314- 1315- 1316- 1317- 1318- 1319- 1320- 1321- 1322- 1323- 1324- 1325- 1326- 1327- 1328- 1329- 1330- 1331- 1332- 1333- 1334- 1335- 1336- 1337- 1338- 1339- 1340- 1341- 1342- 1343- 1344- 1345- 1346- 1347- 1348- 1349- 1350- 1351- 1352- 1353- 1354- 1355- 1356- 1357- 1358- 1359- 1360- 1361- 1362- 1363- 1364- 1365- 1366- 1367- 1368- 1369- 1370- 1371- 1372- 1373- 1374- 1375- 1376- 1377- 1378- 1379- 1380- 1381- 1382- 1383- 1384- 1385- 1386- 1387- 1388- 1389- 1390- 1391- 1392- 1393- 1394- 1395- 1396- 1397- 1398- 1399- 1400- 1401- 1402- 1403- 1404- 1405- 1406- 1407- 1408- 1409- 1410- 1411- 1412- 1413- 1414- 1415- 1416- 1417- 1418- 1419- 1420- 1421- 1422- 1423- 1424- 1425- 1426- 1427- 1428- 1429- 1430- 1431- 1432- 1433- 1434- 1435- 1436- 1437- 1438- 1439- 1440- 1441- 1442- 1443- 1444- 1445- 1446- 1447- 1448- 1449- 1450- 1451- 1452- 1453- 1454- 1455- 1456- 1457- 1458- 1459- 1460- 1461- 1462- 1463- 1464- 1465- 1466- 1467- 1468- 1469- 1470- 1471- 1472- 1473- 1474- 1475- 1476- 1477- 1478- 1479- 1480- 1481- 1482- 1483- 1484- 1485- 1486- 1487- 1488- 1489- 1490- 1491- 1492- 1493- 1494- 1495- 1496- 1497- 1498- 1499- 1500- 1501- 1502- 1503- 1504- 1505- 1506- 1507- 1508- 1509- 1510- 1511- 1512- 1513- 1514- 1515- 1516- 1517- 1518- 1519- 1520- 1521- 1522- 1523- 1524- 1525- 1526- 1527- 1528- 1529- 1530- 1531- 1532- 1533- 1534- 1535- 1536- 1537- 1538- 1539- 1540- 1541- 1542- 1543- 1544- 1545- 1546- 1547- 1548- 1549- 1550- 1551- 1552- 1553- 1554- 1555- 1556- 1557- 1558- 1559- 1560- 1561- 1562- 1563- 1564- 1565- 1566- 1567- 1568- 1569- 1570- 1571- 1572- 1573- 1574- 1575- 1576- 1577- 1578- 1579- 1580- 1581- 1582- 1583- 1584- 1585- 1586- 1587- 1588- 1589- 1590- 1591- 1592- 1593- 1594- 1595- 1596- 1597- 1598- 1599- 1600- 1601- 1602- 1603- 1604- 1605- 1606- 1607- 1608- 1609- 1610- 1611- 1612- 1613- 1614- 1615- 1616- 1617- 1618- 1619- 1620- 1621- 1622- 1623- 1624- 1625- 1626- 1627- 1628- 1629- 1630- 1631- 1632- 1633- 1634- 1635- 1636- 1637- 1638- 1639- 1640- 1641- 1642- 1643- 1644- 1645- 1646- 1647- 1648- 1649- 1650- 1651- 1652- 1653- 1654- 1655- 1656- 1657- 1658- 1659- 1660- 1661- 1662- 1663- 1664- 1665- 1666- 1667- 1668- 1669- 1670- 1671- 1672- 1673- 1674- 1675- 1676- 1677- 1678- 1679- 1680- 1681- 1682- 1683- 1684- 1685- 1686- 1687- 1688- 1689- 1690- 1691- 1692- 1693- 1694- 1695- 1696- 1697- 1698- 1699- 1700- 1701- 1702- 1703- 1704- 1705- 1706- 1707- 1708- 1709- 1710- 1711- 1712- 1713- 1714- 1715- 1716- 1717- 1718- 1719- 1720- 1721- 1722- 1723- 1724- 1725- 1726- 1727- 1728- 1729- 1730- 1731- 1732- 1733- 1734- 1735- 1736- 1737- 1738- 1739- 1740- 1741- 1742- 1743- 1744- 1745- 1746- 1747- 1748- 1749- 1750- 1751- 1752- 1753- 1754- 1755- 1756- 1757- 1758- 1759- 1760- 1761- 1762- 1763- 1764- 1765- 1766- 1767- 1768- 1769- 1770- 1771- 1772- 1773- 1774- 1775- 1776- 1777- 1778- 1779- 1780- 1781- 1782- 1783- 1784- 1785- 1786- 1787- 1788- 1789- 1790- 1791- 1792- 1793- 1794- 1795- 1796- 1797- 1798- 1799- 1800- 1801- 1802- 1803- 1804- 1805- 1806- 1807- 1808- 1809- 1810- 1811- 1812- 1813- 1814- 1815- 1816- 1817- 1818- 1819- 1820- 1821- 1822- 1823- 1824- 1825- 1826- 1827- 1828- 1829- 1830- 1831- 1832- 1833- 1834- 1835- 1836- 1837- 1838- 1839- 1840- 1841- 1842- 1843- 1844- 1845- 1846- 1847- 1848- 1849- 1850- 1851- 1852- 1853- 1854- 1855- 1856- 1857- 1858- 1859- 1860- 1861- 1862- 1863- 1864- 1865- 1866- 1867- 1868- 1869- 1870- 1871- 1872- 1873- 1874- 1875- 1876- 1877- 1878- 1879- 1880- 1881- 1882- 1883- 1884- 1885- 1886- 1887- 1888- 1889- 1890- 1891- 1892- 1893- 1894- 1895- 1896- 1897- 1898- 1899- 1900- 1901- 1902- 1903- 1904- 1905- 1906- 1907- 1908- 1909- 1910- 1911- 1912- 1913- 1914- 1915- 1916- 1917- 1918- 1919- 19

Randbemerkungen

„Die Wunde Europas — Unter diesem Titel Das Schicksal der Tschecho-Slowaken“ hat der „Volk- und Reichs“-Verlag ein Sammelwerk herausgegeben, in dem erschöpfend und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit alle Fragen des tschecho-slowakischen Staates und des südböhmischen Schicksals durch berufene Federer behandelt werden. Bei der Uebersetzung des Buches an einen Kreis von Pressevertretern hob Gauleiter Dr. A. Rebs, der bewährte Vorkämpfer der südböhmischen Freiheitsbewegung und einstige Landesleiter der NSDAP in Deutsch-Böhmen, hervor, daß dieses Werk den Taten gewidmet sei, die ihr Leben für ihr Deutschtum hingaben. Dreiviertel Millionen Südböhmern mußten in den 20 Jahren der Unterdrückung ihre Heimat verlassen. 200 000 allein gingen ins alte Reich, 150 000 in die Vereinigten Staaten und nach Südamerika. Auch diese dreiviertel Millionen Kämpfer des Volksstammes, für die kein Raum und keine Lebensmöglichkeit mehr in der Heimat blieb, sind ein fürchterlicher Beweis für den fanatischen Willen der Tschechen, das Deutschtum zu vernichten. Gauleiter Rudolf Jung, der ehemalige Führer der NSDAP, den der Kampf für sein Volk in die tschechischen Kerker geführt hat, sprach höchst aufschlußreich über Herkunft und Charakter des tschechischen Volkes. Als Rudolf Jung 1933 nach der entwürdigenden tschechischen Polizeiaufsicht entzog und ins Reich kam, hatten weite Kreise des deutschen Volkes nur eine geringe Kenntnis von dem tschechischen Nachbarvolk. Der „Volk- und Reichs“-Verlag hat sich das Verdienst erworben,

in seiner Zeitschrift „Volk und Reich“ und in vielen größeren Werken die Aufklärung über das tschechische Problem gefördert zu haben. Gauleiter Jung betonte, daß die Behauptung von einem frühgeschichtlichen tschechischen Staat eine Legende sei. Die Tschechen sind Einbringlinge avarischer Abstammung in den germanischen Siedlungsraum. Er wies auf den bedeutungsvollen Unterschied zwischen den eigentlichen Tschechen und den Währen hin. Die mächtigen Slawen haben sich im Kriege und hernach im tschecho-slowakischen Staat völlig anders zum Deutschtum gestellt als die eigentlichen Tschechen. Der hujuszeitige Raubzug ging von den Tschechen Böhmens aus, und auch der große Aufstandsversuch von 1618 begann in Böhmen und nicht in Mähren. Das neue Werk ist unter der Mitwirkung von Rudolf Fischer und Waldemar Bucher von Friedrich Heß herausgegeben worden. In einem Beitrag „Das Urteil der Geschichte“ von Dr. Rudolf Fischer wird zusammengefaßt und abschließend gewürdigt, was die Darstellung der einzelnen Themen ergeben hat. Dieser Aufsatz schließt mit den Sätzen: „Die Tschecho-Slowaken ist im Leben des Europa nach dem großen Kriege mehr als ein Fieber, sie ist ein Verbrechen. Wenn die Menschheit vor den Folgen dieses Verbrechens bewahrt bleibt, wird sie es nur dem deutschen Volke und seiner Führung zu verdanken haben.“

Motor Schiff gelunten

Westlich von Horns rief sprang nach das norwegische Motor Schiff „Elve“ led und an. Die aus sieben Personen bestehende Besatzung, die ins Schiffsbort gegangen war, konnte nach stündlichem Rudern in völlig erschöpftem Zustand die jütsche Küste erreichen.

„Graf Zeppelin“ über der Ostmark

München, 22. September.
Kurz nach 10 Uhr wurde die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung aufs neue freudig überrascht von dem unerwarteten Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Bei prächtigem Spätsonnenerhellung überflog das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe die Stadt.
Nach fast effingender Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“, vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An der Fahrt, die sich bis in die Nacht fortsetzte, nahmen 75 Personen teil. „Graf Zeppelin“ führte über der Stadt noch eine Rundfahrt aus, bei der der Scheinwerfer des Luftschiffes die Straßen taghell erleuchtete, und landete dann um 19.24 Uhr glatt auf dem Flugplatz Edwethal.

Hollands Unabhängigkeitspolitik

Die niederländische Thronrede
Amsterdam, 23. September.
Bei der Eröffnung der Generalstaaten, an der Kronprinzessin Juliana, die erkrankt ist, und Prinz Bernhard nicht teilnahmen, hat die Königin in die Thronrede gehalten, die mehr noch als in früheren Jahren die Politik der Regierung nur in groben Zügen darstellte.
Sie erinnerte an die Verflechtung der wirtschaftlichen Lage und die sich heraus für die Regierung ergebende Notwendigkeit, zu einer Belebung des Wirtschaftslebens und zur Vermehrung der Arbeitslosenbeschäftigung. Hierzu sollten besonders exportfördernde und für bestimmte Unternehmungen mäßige subventionäre Maßnahmen beitragen. Die Trockenlegung des Nordost-Velders und die Vorbereitung der anderen Einzelvorhaben in der Zittersee (rüber Zunder-See) sollen tatkräftig fortgesetzt werden. Die Beziehungen zu anderen

Mächten seien freundschaftlich. Die Regierung sei darauf bedacht, die Stellung der Niederlande durch ihre Unabhängigkeit zu sichern. Dazu sei eine weitere Stärkung der Wirtschaft unerlässlich. Die Lage der öffentlichen Finanzen erfordere besondere Sorge und mögliche Einschränkung der Ausgaben. Dies um so mehr, als die unter den heutigen Verhältnissen unvermeidlichen Opfer für die Landesverteidigung und die schon seit Jahren gedauerten Opfer zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit schwere Anstrengungen an die öffentlichen Kräfte stellen. Die Opfer werde das ganze Volk tragen müssen; es werde dem Parlament eine gleichmäßige Verteilung des Steuerdrucks zu erzielen. Die Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft werden einer besonderen Organisation übertragen werden.

Die USA rüffel

Washington, 22. September.
Aus Statistiken, die am Sonnabend vom Marineministerium bekanntgegeben wurden, ergibt sich, daß gegenwärtig auf Staats- und Privatwerften, Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger, Fernschiffe und U-Boote im Bau sind, deren Gesamtkosten 750 Millionen Dollar betragen.

Unwetter über Buenos Aires

Buenos Aires, 22. September.
Bundeshauptstadt und Provinz Buenos Aires hatten am Montag unter einem schmerzlichen Unwetter zu leiden. Bisher konnten 14 Todesopfer gezählt werden, die im Schlaf durch einfallende Gewässer erlitten wurden. Die Zahl der Toten soll aber noch höher sein, doch fehlen bis jetzt die amtlichen Angaben, da die Fernleitungen größtenteils zerstört worden sind. Der Gemütschaden ist sehr groß.

Kirchhoffs Sporhemden mit Reißverschluß 4.50 bis 7.45, Unterwäsche für den Winter - bei der Hauptpost



Nach größer als bisher ist die Kenntnis von der Güte u. Eleganz meiner Kleidung geworden. — Das macht die Leistung, für wenig Geld gute Ware zu verkaufen.

Sakkoanzüge
von RM 36.- bis 110.-

Wintermäntel
von RM 28.- bis 125.-

Muckelmann
OLDENBURG L. O. ACHTENSTRASSE 38

Amtliche Bekanntmachungen

Der Amtsvorstand
als Aufsichtsbehörde über die Wasser- und Bodenverbände im Amte Wesermarck
Brafte i. D., den 20. September 1938.

Bekanntmachung betr. Herbstdeichschau 1938

Gemäß Polizeiverordnung des Ministers des Innern vom 21. April 1938 über die Abhaltung der Frühjahrs- und Herbstdeichschau folgende Termine:

- I. Deichgang:**
am 17. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Brandis Helgen am Gau in Oldenburg beginnend bis Weierdeich (Ende des 6. Deichzuges); am 18. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Weierdeich beginnend bis Dungenhof.
- II. Deichgang:**
am 11. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Bornhöft beginnend bis Brafte (Ende des 8. Deichzuges); am 12. Oktober, 8 Uhr, bei Brafte beginnend bis Burchabe (Burchaber Ziel); am 13. Oktober, 8 Uhr, bei Burchabe beginnend bis Stolpanum (Ende des 11. Deichzuges); am 14. Oktober, 8 Uhr, bei Stolpanum beginnend bis zur Grenze gegen den III. Deichgang bei Dangast.
- IV. Deichgang:**
am 20. Oktober, 9 Uhr, bei Buttelerfel beginnend bis zum Kuneisel.

Den Deichbandsvorständen, den Deich- und Siegelgeschworenen sowie den Ziel- und Schaartwärttern wird dieses mit der Aufgabe betrautgegeben, sich an den für sie in Frage kommenden Vätern einzufinden.

Zugleich wird folgendes angeordnet:
Zur Deichschau sind:

- Die Deiche mit Rabben, Böschungen, Bermen, Krühen, Mäusen und Deichwegen in Ordnung zu bringen, von Unkraut und Gestrüpp zu befreien, gehörig anzufüllen, zu spüren und zu ebnen;
- die an dem Deich nebst Zubehör wachsenden Bäume, Sträucher und Hecken ordnungsmäßig aufzusuchen;
- sämtliche Sektore zu öffnen und die über Weicheiche laufenden Einleitungen mit wiederholenden Schrägstreben zu versehen;
- die Ribbnschote und deren Vorflutgräben aufzuräumen, von Unkraut und Anlandungen zu befreien, die Böden in den Vorflutgräben zu reinigen;
- die Bauwerke in und an den Deichen als Siele, Höfen, Schotts, Brücken, Treppen, Bohlwerte, Mauern nebst Zubehörs- und Nebenanlagen instandzusetzen, zu säubern und, soweit erforderlich, zu streichen;
- alle Siegelringe sowie Schotts- und Spottbohlen in einwandfreie Beschaffenheit vollständig zur Stelle zu schaffen.

Somit diese Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird Brüche erkannt werden.

Carlsen.

Wohnungsmarkt

Unterwohnung
Stube, Kammer, Küche, Garten, 27 qm, auf sofort zu vermieten. Nur älteres Ehepaar. E. Heimath, Grundstücksanwalter, Woltestraße 5.

Unterwohnung
6 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, Zubehör, 110 qm, ruhige, schöne Lage. E. Heimath, Grundstücksanwalter, Woltestraße 5.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer, fließendes Wasser und Zentralheizung, zum 1. Oktober zu vermieten. Ziegelofenstraße 7.

Befonders
sonnige Unterwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Veranda, Küche, Keller, Stall und großem Hof u. Gemüsegarten, ist mit Eintritt 1. November oder 1. Dezember an ruhige, zuverlässige Wohnvernehmer, die Interesse für Garten haben, zu vermieten. Näheres Sonnabendvormittag zwischen 8 und 12 Uhr zu erfragen Heinrich Pflie, Walfers, Nordborstel Str. 168.

Leeres
sonniges Zimmer zu vermieten, Parfiststraße 10.

Welters
Ehepaar (Wenken) sucht 1-2 Zimmer-Wohnung mit Küche sofort, auch nähere Umgebung. Angebote unter D 8 952 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Junges
Ehepaar sucht auf sofort oder zum 15. 10. 38 eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D 9 953 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Ein- milttenhaus
oder 3 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad und Garage sofort gesucht. Angebote unter E 933 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör, am liebsten Unterwohnung, von jungem Ehepaar mit einem Kind zum 1. 11. 38 gesucht. Angebote unter D 9 954 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Stk Wohnung und Haushalt

Wittig
Jünglings-Mantel, neu 33 RM, fahrbare, blauer Anzug, Schneiderei „Graf-See“, Straße 26 (Heinrichstraße), Donnerstwee.

Diese kleine Wortanzelge kostet wirklich nur 64 Pl.

Rundfunkgerät
Zelexunten, Gleichstrom, umwandelbar zu vertonen.
Hilfsrecht-Zähler-Strasse 101

Man glaubt es kaum - aber sie genügt ja

Das Wort 8 Pfennige

Stellenanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“
Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt	Harmonium und Damentab, gut erhalten. Frau Roje, Wechloyer Weg 76.	Häuser Grundstücke
Unterwohnung	Herb. Dien- und Zwillingstischportwagen zu verkaufen oder gegen Kartoffeln zu tauschen. Frauhausstr. 21.	Gin. od. Zweifamilienhaus mit Garten u. Balkon gesucht. Angebote mit Preis unter E 6060 an Büttner's W.-G., Handelshof.
Unterwohnung	Wegen Umzug billig zu verkaufen: Nordmühlgarant, Südenjagant, Tisch, Kleiderkasten, Schrank, Koffer. Staargraden 4.	Tiermarkt
Möbliertes	Erfahrenes junges Mädchen sucht zum 1. Oktober Stellung im Haushalt. Angehörige Bornhöft, bei Frau Reuner, Weidhändlerfehn.	Verkaufe eine jährige belgische Stute, fromm in jedem Gelehr. Landwirt & Moopmann, Bettingbühren bei Berne.
Befonders	Frau mit guten Empfehlungen sucht Waschküchen oder Büroreinigung und zum Aramarktvermittlung für Küche oder Gardeboje. zu erfragen Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.	Verkaufe ein gutes Arbeitspferd (Russe), jugelt und fromm. Johann Möhlenhoff, Kirchbarten.
Welters	Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, geeignete Stelle in einem Privathaus (Geflügelhof) bei Familienanschluss und gutem Lohngehalt. Oldenburg oder Nähe. Angebote unter D 9 956 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachr.“	Sienensböcker in 8 Kästen mit Oberbehandlung abzugeben. Zu beschaffen im Waggarten zu Olen.
Junges	Offene Stellen	Verstchiedenes
Ein- milttenhaus	Stundenhilfe gesucht Montags- und Sonnabendvormittags. Langastr. 10.	Hauschneiderin (berufl.) empfiehlt sich. Angebote unter D 3 951 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.
Stk Wohnung und Haushalt	Stundenhilfe für Freitagmorgen. Große Nachfolger, Winternstraße 1.	Deutscher Lamberti-Gaststätte!
Wittig	Vormittagshilfe für kleinen Haushalt (2 Person), gesucht, die auch Wäsche übernimmt. Alexanderstr. 106.	Traubenjett zur Sohle mit Zusatz von Rodenläure 1,90 RM. Döfset mit Zusatz von Rodenläure 98 Pf. Seltenerer Wildb. Mönning.
Stk Wohnung und Haushalt	Tüchtiger Friseurgehilfe auf sof. od. später gesucht. Friseurjalosin D. v. Dven, Glens in Dürriesland.	Apfelsaft und Fruchtst. auf und billig. Fb. Wille, Lange 42.
Wittig	Raufjunge nach der Schulzeit sofort gesucht. Gording, Saarenschstraße 61.	Traubenjett 88 Pf. ohne Glas. Wildb. Mönning.
Stk Wohnung und Haushalt	Wäsche und Kleidung	Verwertvoll deutsch, beste Qualität, fäh und gefornit. ein Rter 90 Pf. Herrn. Helms, Nordborstel Straße, Ede Scheibetro.
Wittig	Anzüge fertig präziert an August Adler, Alexanderstraße 7.	Schuhreparatur gut, sauber, billig. Weg, Mottenstraße 18.
Stk Wohnung und Haushalt	DRW- Meisterklasse - Fabr. - Stimmglocken preiswert zu verkaufen. Wüchlingstraße 40 I.	Schuhreparaturen schnell, sauber, billig. Müller-Vollenhagen, Schulmagerer, Alexanderstraße 39.
Wittig	DRW- Meisterklasse - Fabr. - Stimmglocken preiswert zu verkaufen. Wüchlingstraße 40 I.	Haarierlinge „Hausmarke“, für empfindliche Haut und härtesten Bart. Freyer, Baumgartenstraße.
Stk Wohnung und Haushalt	DRW- Meisterklasse - Fabr. - Stimmglocken preiswert zu verkaufen. Wüchlingstraße 40 I.	Gebrauchte Sobolant zu kaufen gesucht. Lange Straße 84.

Ge sucht

jüng. Elektriker
für Antennenbau und Werkstatt.
Radio-Interi
Lange Straße 87.

Reparieren und Protektieren von
Autoreifen
aller Größen
Vulkanisierbetrieb
H. Wolf
Nadorster Straße 96
Ruf 5257

Städtischer Schlachthof
Freibant
Sonnabend ab 8.30 Uhr großer Fleischverkauf b. Nr. 480 anfang. Alle Nr. können beliebig werd.

Kaufe Alteisen, Gummen, Wa-
pfer sowie Wohnzettel
Brombe, reelle Bekleidung,
Subwig Bekleidung, Siegelhof-
straße 18, Telephon 5463.

**Datum-
Entwertungs-
Numerier-
Stempel**
mit und ohne Selbstfärbung
Gebr.-Anstalt u. Stempelwerk.
M. Hering, Oldenburg
Häntersr. 34 * Fernruf 2321

Via Ende 1939 die Meisterprüfung abgelegt haben, da er andernfalls zum 1. Januar 1940 in der Handwerksrolle vom Amtsbereich gelöscht wird und damit damit die Berechtigung für den weiteren selbständigen Betrieb seines Handwerks verliert. Nach den bisherigen Erfahrungen wird ohne eine umfassende Vorbereitung und Auffüllung der Wissenslücken auf so hohem Gebiet nicht auszumachen sein. Die Kursisten nehmen aus berufsweltliche Lehrgemeinschaften zusammen, die weit über ein einzelnes Dörfchen für die weniger vertretenen Berufe nicht möglich ist, werden in den größeren Städten schuldige Lehrgänge gebildet, wo für den Unterricht die bestausgerüsteten Werkstätten und wertvolle Laboratorien der Berufsämter zur Verfügung stehen. Durch für die Handwerkskammer Oldenburg wieder neue Meisterwerke angefertigt, die Anfang Oktober beginnen sollen. Meldungen sind umgehend an den Leiter der Berufsämter Oldenburg, Gewerkschaftsleiter Janßen, oder an die Handwerkskammer zu Oldenburg zu richten.

Waldeshausen.
Stieher Frontämterverbot in England. Zwei Waldeshäuser, und zwar der Fräulein Frau Dr. Jacobi und Angestellte G. Hartz, sind heute auf Einladung des englischen Frontämterverbots nach England abgefahren, wo sie während zehn Tagen die Geschäftswelt englischer Frontämter besuchen werden.

Viele Hände regen sich . . .

Gerade kommen wir von einer Probe zum großen Gelingen, der am Sonnabendabend für unsere Landsleute im „Regelhof“ feiert. Diesen Abend gestalten wir Oldenburger Jungmädler und Jungmädlerführerinnen aus. Voller Leben und Lachen und Lieber wird er sein — eben ein richtiges Jungmädlerabend. Schattenspiel, Stiegeispiel, eine Scherabe — all das ist in Vorbereitung. Die Führerinnen sind hier noch eine ganz besondere, hübsche Unterhaltung auf Lager. Sämtliche Oldenburger Jungmädlerführerinnen helfen den Chor für den Abend und üben viel, große Lieber. Der Gesangsabend wird auch die Aufzeichnung im Jungmädler-Gründungszeitung bringen. Am Nachmittag wird überall beim Zusammenfinden der Stadt und Landeinseln die beste Erziehung, gleich aus Oldenburg oder von auswärts — ermittelt, die dann am Abend in die Aufzeichnung kommt. In der Aufzeichnung geht es dann darum, die beste Erzieherin des M-Unterganges zu werden. Das Jungmädler, das sich diese Ehre erlangt, darf dann am Sonntag in der „Stunde des Profits“ im Staatstheater vor allen 1000 Jungmädlerinnen noch einmal erscheinen. Es heißt, sich hier verhalten, wenn alles in Ordnung werden soll und am nächsten alles so dastehen soll. Doch das tut jede einzelne freudig, denn wir wissen ja, wir wollen durch unsere Arbeit unsere Jungmädlerfrauen das Treiben so auszeichnen, daß es für sie zu einem untergeordneten Erlebnis wird. Darum wird uns die Arbeit nicht zu viel sein.

Die Oldenburger Jungmädlergruppen bereitet den Sonnabendnachmittag für sich vor, denn der gehört ganz dem Zusammenfinden der Oldenburger Jungmädler mit ihren Gästen. Überall wird der Nachmittag verschieden ausgeleitet. So werden in den verschiedenen Teilen Oldenburgs Heimgastmitten, Stadtbesichtigungen, Fahrten, offene Singstunden durchgeführt. Jede Oldenburger M-Gruppe feiert ihre Ehre herein, den besten Sonnabendnachmittag auszuzeichnen.

So regen sich viele Hände, durch diese Hände gehen viele Gedanken. Alle Arbeit dieser Zeit hat ihr Ziel in den Tagen, die jetzt ganz nahe vor uns liegen: im großen Treffen des M-Unterganges Oldenburg (91) am 24./25. September 1938 in Oldenburg!!!

NSG „Kraft durch Freude“
Fahrt in den Harz

Die für Sonntag von „Kraft durch Freude“ vorgesehene Omnibusfahrt nach Bad Rothenfelde scheint von prächtigem Wetter begünstigt zu werden. Wundervolle Landschaftsbilder werden sich dem Auge an der Fahrt erschließen. Die Wälder, die weit ausgebreitet die Kammer Berge und den Teutoburger Wald bedecken, zeigen bereits bunte Herbstfärbung. Im Schweizerhaus vor Damme wird die erste Pause eingebracht und dann längerer Aufenthalt bis zum Mittagessen in Fougern gemacht, denn Bad Rothenfelde soll erst nachmittags erreicht werden, damit alle Reisefreudigen während der Fahrt Zeit und Gelegenheit haben, die Landschaft zu genießen. Den Oldenburger wird Sonntag mit der Fahrt zum Teutoburger Wald, die auf dem Rückweg auch noch durch die herrliche Berglandschaft im Bad Essen führt, ein reizvoller Abschluss der Septemberferien geboten.

NSG-Theater-Ausucht
Die NSG „Kraft durch Freude“ schreibt uns: Für die heutige Vorstellung „Der Graf von Luxemburg“ und die morgige „Vobengrin“ sind von einigen Anrechtler noch nicht die Karten abgeholt worden. (Gruppe I F und II C.) Wenn möglich, besorgt man sich, kann uns ich mit diesen Karten keine Kartenstellung erfolgen, deshalb sind die Anrechtler gebeten, ihre Karten aus der NSG-Dienststelle, Markt 3, abzuholen, wo sie bis zum Tage der Vorstellung (mittags 12.00 Uhr) bereitgehalten werden. Die Karten für das „Neue NSG-Theater“ haben den Anrechtler, die nicht durch die Betriebskarte bestellt haben, ab heute zur Verfügung.

Große Strafkammer Oldenburg

Die Große Strafkammer beim Landgericht Oldenburg wieselte gestern eine umfangreiche Verhandlungsfolge ab. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Großhoff, und Gerichtsbeamter Friedrich Schöler. Zeugen waren Obervermesser Alfred Eves-Oldenburg und Schneidermeister Karl Wessel, Wilhelmshaven. Die Anklage wurde vertreten durch Staatsanwalt Cromme.

Sechsehnmal vorbestraft und Betrüger im Rückfall

Der 46jährige B. aus Wilhelmshaven. Der Angeklagte betrieb eine Berliner Firma ein Buch vom Reichsparteitag 1936. Für jede Bestellung erhielt er eine Provision. Zur Einlassung des Preises oder Entgegennahme einer Anzahlung war er nicht berechtigt. Er unterschrieb einen Bestellchein mit dem Namen seiner früheren Wirtin, obgleich diese nie eine Bestellung aufgegeben, ja nicht einmal mit dem Angeklagten darüber gesprochen hatte. Auf diese Weise kam er in den Besitz der Provision. Er schrieb der Frau dann, es würden demnächst verschiedene Bücher bei ihr einheben. Sie sollte sie zunächst annehmen. Er würde dann das weitere selbst regeln. Die Frau nahm das Buch an, und der Angeklagte hat später eines davon an sich genommen und ihr gesagt, sie könnte ein neues dafür kriegen. Das war natürlich ein aufgelegter Schwindel. Sie hat gar nichts bekommen als Zahlungsbeche und sonstige Scherereien. Sie hat sogar einmal eine Anzahlung geleistet, da sie sich nicht anders zu helfen wußte. Der Angeklagte hat aber das Buch anderweitig verkauft und das Geld für sich verbraucht.

In einem anderen Falle hat er bei der Bestellung des Buches vom Reichsparteitag durch den Zeugen S. von diesem auch gleich das Geld einhaftet, hat aber die Bestellung nicht weitergegeben, vielmehr das Geld selbst für sich verbraucht. Eine weitere Unterschlagung wirkt ihm die Anklage vor. Er hatte wegen eines Unfalls eine Zeilung im Krankenhaus verbringen müssen. Als er schon ausgehen konnte, erbot er sich einem 14jährigen Mitpatienten gegenüber, eine Rechnung über 36 Reichsmark für ihn zu bezahlen. Er hat das Geld dafür erhalten, die Rechnung jedoch nicht bezahlt. Vielmehr hat der Geschädigte sie später noch einmal bezahlen müssen.

Der Angeklagte hat ein langes Sündenregister aufzuweisen. Dessen erst 46 Jahre alt, er ist nicht weniger als 16mal vorbestraft. Allerdings handelt es sich meistens um geringere Strafen, die zum größten Teile durch Amnestie erlassen sind. Immerhin steht er zum zweiten Male wegen Rückfallbetruges vor den Richtern. In der ersten Instanz ist er wegen der Urkundenfälschung in Lateinheit mit Betrug, begangen an der Witwe Sch. zu sechs Monaten Gefängnis, wegen der Unterschlagung des einstuftigen Kaufs für zu drei Monaten und wegen der Unterschlagung zum Nachteil seines Mitpatienten zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden, die in eine Gesamtstrafe von einem Jahre zusammengezogen sind. Dagegen hat er Bestrafung eingelegt.

Das Gericht folgte dem Antrage der Staatsanwaltschaft und verurteilt die Verurteilung des Angeklagten auf seine Kosten, rechnet jedoch die erstliche Untergrundhaft auf die erstliche Strafe an. Das Gericht wies die Schuld des Angeklagten in allen drei Fällen für erwiesen. **Beamtenschlagung wird schwer bestraft**
Der Angeklagte ist gefänglich, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterschlagen zu haben, und ist deshalb vom Amtsgericht Wesel in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden. Gegen dies Urteil hat er Berufung eingelegt. Rechtsanwalt Dr. Paul macht im Namen seines Mandanten folgendes geltend: Der Angeklagte habe unter den Zeitverhältnissen besonders harte Zeiten. Er habe sein Studium nach einer Dauer von sechs Se-

nestern aufgegeben, da sich für die jungen Akademiker keine Aussicht geboten habe, später angeheiratet zu werden. Er hat dann bei der Bürgermeisterei in L. eine Anstellung gefunden. Hier erhielt er aber ein Monatsgehalt von nur 100 RM. Da der Bürgermeister mit seiner Arbeit außerordentlich zufrieden war, beauftragte er ein Geschäft des Angeklagten um Gehaltsverhöhung. Als dies jedoch abgelehnt wurde, gab ihm sein Vorgesetzter selbst anheim, die Angelegenheit dem Arbeitsgericht zu unterbreiten, was auch geschehen ist. Der Angeklagte war längere Zeit verlobt gewesen und hatte den dringenden Wunsch, nach einem längeren Brautstand zu heiraten. Er nahm auch ein Gehaltsdarlehen von 800 RM in Anspruch. Trotzdem fehlte ihm immer noch eine nicht unerhebliche Summe zur Beschaffung der Ausstattung, da die Braut mittellos war. In der Hoffnung auf eine Gehaltsverhöhung hat der Angeklagte die Aussteuer auf Abzahlung gekauft. Als nun die erwartete Gehaltsverhöhung nicht erfolgt sei, und seine Sache auch beim Arbeitsgericht schlecht gestanden habe, habe er sich dazu verurteilt lassen, Gelder in der genannten Höhe zu veruntreuen, da er seinen Vater nicht darum habe angehen mögen, der für ihn viel Geld aufgebracht hat. Er habe diese Mittel bereut und seinem Vorgesetzten sein Vergehren gestanden, mit dem er sich nicht abgeben, da der Vater nicht mehr verstanden habe, da er seinen Vater nicht darum habe angehen mögen, der für ihn viel Geld aufgebracht hat. Er habe diese Mittel bereut und seinem Vorgesetzten sein Vergehren gestanden, mit dem er sich nicht abgeben, da der Vater nicht mehr verstanden habe, da er seinen Vater nicht darum habe angehen mögen, der für ihn viel Geld aufgebracht hat. Er habe diese Mittel bereut und seinem Vorgesetzten sein Vergehren gestanden, mit dem er sich nicht abgeben, da der Vater nicht mehr verstanden habe, da er seinen Vater nicht darum habe angehen mögen, der für ihn viel Geld aufgebracht hat.

Das Gericht folgte gleichwohl dem Antrage der Staatsanwaltschaft und wies die Verurteilung des Angeklagten kostenpflichtig zurück, so daß er bei sechs Monaten Gefängnis bleibt. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, daß der Angeklagte sich nicht in einem so geringen Gehalt zufriedengeben mußte. Weiter würde die Summe, die ihm ausbezahlt worden wäre, wenn sein Antrag auf Gehaltsverhöhung angenommen worden wäre, doch weit hinter der veruntreuten Summe zurückgeblieben sein. Wenn daher auch viele Milderungsgründe vorhanden wären, so konnte diese ungeschehene Selbsthilfe im Interesse einer sauberen Amtswaltung unteres Beamtenums dennoch nicht scharf genug verurteilt werden. Das Gericht habe es daher bei der Strafe der Vorstrafe belassen müssen, da die Justiz mit scharfen Mitteln dafür eintreten müsse, daß besonders in der öffentlichen Verwaltung absolute Sauberkeit bestehe.

Einschaltung von sozialen Abgaben

war der Gegenstand der Verhandlung gegen den Angeklagten M. Dieser hatte Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge seiner Angehörigen nicht abgeführt. Dabei handelt es sich um Summen im Gesamtbetrage von nahezu 600 RM. Er ist deshalb vom Amtsgericht Wilhelmshaven in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt worden. Dagegen hat er Berufung eingelegt, und sein Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Paul, macht u. a. folgendes geltend: Der Angeklagte hat in dem unter betriebenen Fuhrunternehmen sehr viel Angst gehabt. Einmal ist ihm z. B. ein Trecker im Werte von 17000 RM explodiert. Die Reparatur belief sich auf 3000 RM. Weiter sind eigene Forderungen, so ein Wechsel von 900 RM nicht eingelöst worden. Er habe daher seinen Versicherungsvertrag, seine Arbeitslosenversicherung, habe auch den Offenbarungseid leisten müssen. Vor allem aber hat er inzwischen einen erheblichen Teil dieser Rückstände bezahlt. Außerdem wird ihm vom zuständigen Gesundheitsamt ein ausgedehntes Zeugnis ausgestellt. Das Gericht folgt deshalb dem Antrag der Verteidigung, das Verfahren einzustellen, da die unter diesen Umständen zu erfindende Strafe einen Monat nichts überlegen würde.

Propagandafogung im Kreis Ammerland

Kreispropagandaleiter W. B. hat am Dienstagabend seinen Mitarbeiterabend aus dem Kreis Ammerland in Bad Zwischenahn in „Meiers Hotel“ zusammengerufen, um die nächsten und dringenden Aufgaben zu besprechen. Im Vordergrund des Interesses stand das Erntedankfest auf dem Budeberg am 2. Oktober, das in diesem Jahr wieder eine großartige und imposante Gestaltung erfahren wird. Auch die kleinste Ortsgruppe auf dem Ammerland muß ihre Ehre darin sehen, dem alljährlichen Volksfesten das große Erlebnis des diesjährigen Staatsfestes zu vermitteln. Im Vordergrund der reibungslosen Durchführung sind allen Ortsgruppen eine Pflichtteilnehmeranzahl aufzugeben; da die Sonderzüge so gelegt sind, daß dem Landmann seine Arbeitszeit verloren geht, wird sie sich überall leicht erreichen lassen. Die Möglichkeit, den Führer und seine ersten Mitarbeiter zu sehen und zu hören und daneben die großen Vorbereitungen der Wehrmacht zu erleben, ist hier so günstig, daß es kaum noch einer Propaganda für den Staatsfest auf dem Budeberg bedarf. Für das Ammerland kommen zwei Sonderzüge in Frage:

1. Oktober:	2. Oktober:
Angulshöhe . . . ab 20.01	Zadenberg . . . ab 0.27
Upen 20.07	Hahn 0.37
Oscht 20.17	Rastede 0.46
Zwischenahn . . . 20.30	Denerdie 0.56
Rabbanerfeld . . . 20.39	Hameln 5.20
Wiel 20.48	Hameln 8.10, ab 2.30
Hameln 2.10	ab 1.46
Hameln ab 23.55	Rastede 7.24
Oldenburg, 3.10, ab 4.25	
Zwischenahn 5.00	

Auf dem Ammerland werden am Erntedankfest in diesem Jahr in den Gemeinden Westerbe (Emswege), Upen (Hobensloh), Gedeucht (Gysbäde) und Westerbe (Tringenburg und Weijendorf) einheitliche Aufgebungen durchgeführt. Die Erntedankfest müssen bei der Partei beantragt werden.

Die übrigen Besprechungen hatten die verschiedenen Aufgabengebiete des Ortsgruppenpropagandaleiters zum Gegenstand. Die zur Einföhrung des „Wochenbruders“ durchgeführte Aktion hatte auf dem Ammerland einen schönen Erfolg. Ihre Wirkung ist unverkennbar, der „Wochenbrud“ mit seiner ausgezeichneten propagandistischen Wirkung ist bereits überall zu einer festen Einrichtung geworden. Die Werbung geht weiter, ebenso für die wirtungsvollen „Zeitblätter“, „Kampf der Gefahr“, deren Anwesenheit im Kreis Ammerland bereits den zehnten Platz in der Statistik der Ortsgruppen mit einem Sachbearbeiter für dieses Gebiet haben. Demnach beginnt die Arbeitsbeschaffungslotterie wieder, die ebenso wie bisher das Kräfte zu fördern ist. Im Hinblick auf die am 20. Oktober wieder beginnende Veranlassungstätigkeit wurde auf die strikte Durchführung der beschriebenen Ausübung verwiesen, nach der alle Veranlassungen der Vereine und Verbände der Partei monatlich im Voraus anzugeben sind.

Erntedankfest wird vorbereitet

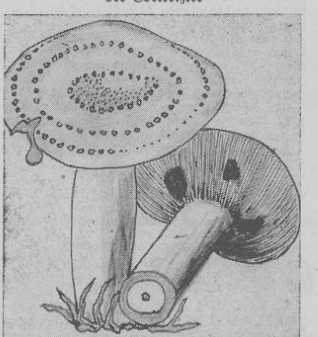
Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diesmal geschenkt worden ist und die seine Broterntehrung, wie auf dem Reichsparteitag verberichtet, auf Jahre hinaus sicherstellt, gibt uns einen Anlaß die Freude, am 2. Oktober das Erntedankfest besonders dankerfüllt feiern zu können. Das schönste dabei wird dieses Mal auf dem Budeberg der Augenblick für das deutsche Bauerntum sein, wenn dem Führer die Erntereste des Jahres 1938 als Sinnbild dieser großen Ernte überreicht wird und wenn der Führer Worte des Dankes an die deutschen Bauern und Bauerinnen an die Bauernarbeiterfamilien und all die vielen Helfer und Helferinnen unserer Landvolkes richtet wird. Sondernatürlich werden ihm auf dem Budeberg zuzubringen, wieder Sondernatürlich werden als Hauptpunkt der läublichen Erntedankfeste begehrt die Übertragung des Staatsfestes mitessen und dazu Willigen in den Städten. Das Amt „Reiterabend“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat, wie schon zu anderen Staatsfesten, so auch zum Erntedankfest wieder ein wichtiges ausgearbeitetes dem Reichsbrand und der Hitler-Jugend Beratungsamt an die Kreise und Ortsgruppen berichtigt, das in Zusammenarbeit mit für die Ausgestaltung am Erntedankfest bestimmt ist. Die Aufgaben und Anweisungen betreffen vor allem den Vorabend, das Volksfest am Nachmittag des 2. Oktober und die Abendveranstaltungen.

Familien-Nachrichten

Geboren:
anderen Wätern entnommen:
Rechtsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelinde Weiser geb. Wilhelm, Rechtsanwältin, Aurich, ein Sohn.
Emil Goemann und Frau Martha geb. Blohm, Oldenburg, eine Tochter.
Berlone:
Ammut Kampen mit Gerold Weiser, Schrum/Sotrup.
Paula Köffing mit Theo Müller, Lehrer, Barendorf.
Gertha Büchte mit Hermann Wente, Dorum zur Heilnundorf/Battel.
Martha Drieling mit Johann Wente, Bielefeld/Battel.
Bemittelt:
Carl Neumann u. Frau Hlga geb. von Sündel, Embden.
Wolff Janßen u. Frau Gerda geb. Börses, Bremen.
Geboren:
Wwe. Gertrude Katharine Höden geb. Coners, Wilhelmshaven.
Germann Oeder, Wilhelmshaven, 72 Jahre.
Germann Oriele, Ostfriesland, 88 Jahre.
Christian Oldewurtel, Aurich, 74 Jahre.
Alba Geerds, Embden, 51 Jahre.

Aus der Pilztunde

Im jüngeren Fichtenbestande auf neuem Untergrunde tritt jetzt kurzem ein prächtiger Speisepilz truppweise auf, der leider nur wenigen Pilzfreunden bekannt ist, der Ebersteiner



Er fällt auf durch seinen orangefrauen, mehrschichtiger dunkler gesonten Hut, der wie die Blätter

und auch der Stiel oft orangefrauen aufweist. Die Blätter sind safranfarbig. Der Hut ist sehr, der Hut anfangs glatt, bald aber hoch. Der ganze Pilz ist reich versehen mit mehrfarbigen Milchsaft. Beim Aufnehmen scheidet man die Milch leicht an, weil sie oft magig sind.

Leider hat dieser edle Pilz einen giftigen Doppelgänger, den Giftreizler, der vornehmlich unter Birken wächst.

Unterschiedliche Merkmale sind: der fäulige Querschnitt, die weißlichen bis rosafärblichen Blätter und die „weiße“, scharfsmekende Milch. Der Pilz wird durch Druck nie grünlichfärblich. Der Giftreizler ist bei Feinbeschauern der begehrtete Pilz. Am milchmedienreicht ist er pariert und mit Gt getrieben. Bei dieser Zubereitung muß man ihn gar nicht oder doch möglichst wenig zerschneiden, damit nicht zuviel von dem pflanzlichen Milchsaft verloren geht. Fein zerhackt wirkt er die Suppe. Er kann zerhackt werden oder roh als Salzpilz verwendet werden. Zum Essen eignet er sich nicht, weil er hierbei seinen angenehmen Geruch und Geschmack einbüßt. J. Zuis.

Erntedankfest auf dem Budeberg!
Es spricht der Führer!
Große Wehrmachtsvorführungen!
Benutzt die Sonderzüge der Partei!

Beleuchtungskörper
Fritz Stöver, Staust. 9

Die billigen Sparöhlen
E. Kachler Bergstr. 8

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tisch-, Schränke-, Kommoden, Wärrnen, Große Auswahl
Manderloh Lange Str. 73

Warum quälen?
Ich linge und weite Ihre Schuhe
N. Perner, Helligengeistr. 24

Zu klein
In den „Nachrichten“ meine Anzeige, sie wird doch gelesen und bringt für wenig Geld guten Erfolg

Großwild und Elfenbeinciede

Erlebnisse in Busch und Steppe

Von F. G. Schmidt-Olden

3. Beilage zu Nr. 258 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 23. September 1938

Schon nach zwei Tagen waren wir marciert und flatterten mit gemäßigtem Geföhlen in das riesige Safari-Auto, hinter dessen Steuer Karl neben seiner „Braut“ her vorfuhr. Auch für mich war noch ein bequemer Vorderfuß frei. War wurde mit Füller und weiteren gemeinsamen Vorrat an Nüssen und Dekteln im geräumigen Gepäckraum einquartiert, und kurz vor der Abfahrt brachte Martin noch einen halbnackten Adorobbo an, der eine europäische Jagdexpedition begleitet hatte und nun in seine Heimat — die Massai Steppe — zurückgebracht werden sollte.

Schimmerhaft genieschen wir die Fahrt im bequemen Auto auf der guten Straße, die zum K i m a n d j a r o führt. Anfangs geht es Meilen um Meilen durch Wildtierwelt. Rechts und links und vor und hinter uns äßen Herden von Gnu und Zebra, Antilopen und Gazellen. Langsam fahre Straöe verläuden, wurde ich einen Augenblick mit meinem Wagen und verschwinden dann wie Ranoientaugeln über der nächsten Hügelkette.

Aber schon am zweiten Tage zeigt die außerordentliche Scheu der Steppenbewohner, daß wir das Schongebiet hinter uns haben, und da wir fröhlich weiter wandern, wurde ich einen Augenblick auf ein tollendes Karibeele. Delle Schnittwaare am Anschlag beweist, daß die Angel zu tief liegt, und ich warte die beiden Farbigem zu mir, um die Nachhude anzuschauen. Unser Wagen soll uns an der kaum drei Kilometer entfernten Wasserstelle erwarten, wo wir lagern wollen.

Nach zwei Stunden können wir schon der Fährte nach, ohne daß ich Gelegenheit zum Fangschuß habe. Wahrscheinlich kommt das angezeigte Tier gesund davon, und ich entsehe mich zur Rückkehr. Auf unserer Spur zurückzugehen, hätte einen Umweg bedeutet, und ich verlorde, den Weg abzuschneiden. Nach einem letzten Schuß aus der Feldflasche — und dann marschierten wir hinaus in die von letztem Sonnenlicht durchflutete Steppe.

Die Sonne verliert zulebendes, und an ein Erreichen unserer Safari ist nicht mehr zu denken. In einem Korongo — einer ausgetrockneten Regenrinne — müssen wir die Nacht verbringen. Während der Adorobbo Holz und Kochsteine zusammenbeschleibt, mache ich mich mit dem Voh daran, mit den Wuchschnefern nach Wasser zu graben. Schon nach einem halben Meter zeigt sich eine mäßige Ströme, die sich nach wenigen Minuten in Klare und für den See geniesbare Flüssigkeit verandert. Im Ruckel des Vohs finden sich glücklicherweise Kuchel, Zucker, Tee, eine Schälje mit Biskuits und eine Dole Wuchschnefleis.

Da kommt der Adorobbo auf mich zu und deutet auf eine Spur an unserem Lagerplatz: „Zaxama Wwana — Zunda — ich, der ich Löwe!“ Mit gemäßigtem Geföhlen lege ich mir die frische Fährte an. Hier im Freien ohne Zelt zu lagern, erscheint nicht verlockend. Ich flattere über Steingeröl und Wurzeln am Steifrand des Korongos aufwärts, um einen besseren Lagerplatz zu finden. Nichts ist in weitem Ferne von unserem Auto zu sehen. Nachtschwärzen huschen in lautlosem Flug an mir vorbei, und Stidenden stimmen schon ihren Nachtgesang an.

Da dringt ein Ton aus dem Dunkel der Steppe, ein tiefes, feuchendes Grollen — — — schwillt röhdelnd an und steigert sich zu hallendem Getöse. Von allen Seiten wird es aufgenommen, tollt in gewaltiger Menge über die einsame Savanne und erschüttert schließlich als dumpfes Rurren.

Als ich am Lagerplatz eintreffe, empfängt mich der Voh mit angustvoll rollenden Außerungen. Der Adorobbo hat einen Stapel dünnen Holzes neben sich und ein niedrig liegendes Geföhls, das mit Pfeiseln, die dem Voh vor Schreck entfallen ist.

„Vorwärts — halt Holz und Dornenzweige, soviel ihr finden könnt und bringt alles nach einer Höhlung oberhalb, die ich eben gefunden habe“, rufe ich den beiden Schwarzen zu und setze wieder bergan. Etwas oberhalb machte die Schlichte einen scharfen Knick, und hier hachte die zur Wagnerecke aufsteigende Fährte das Gebirge ausgetrieben. Rechts und links drei Personen, das das Loch doch einen gewissen Schutz, wenn der Eingang durch heklodernde Feuer abgeperrt war.

In der Felsenhöhle beunruhigt

Ich verteilte noch unsere Lebensmittel und lege mich mit der Büchse im Arm zur Ruhe. Kerbtiere und Gevöhrer aller Art trabeten um meine Nase. Dazu kommt die unangenehme Ausdünstung der Schwarzen, die bei dem Adorobbo übernatürliche Zusätze annimmt. Ich drehe mich mit dem Gesicht zur Erde, um den Duft des Humusbodens einzunehmen, binste nach dem Eingang, um mich zu überzeugen, daß der Voh bei seiner Feuerwaache nicht eingeengt ist — und schlafte ein . . .

Mößlich fahre ich hoch, schlage mit dem Schilde gegen einen Wurzelstamm und harte auf einen klöbigen Schmitten, der sich zwei Schritte vor mir aufbeugt hatte. Aus dem Schatten leuchteten in grünem Feuer die Augen des Löwen. Mit flatternden Fingern taste ich nach dem Sicherungsschlagel der Büchse — da brüllt es mir direkt ins Gesicht: „Wohob . . .“ Ich schreie, ohne zu zielen, in die Richtung des Schattens und reiße den Repetiermechanismus zurück.

Im Krachen des Schusses hörte ich noch ein jorziges Aufgrollen, Steine rollen vom Abhang in die Tiefe. Dann ist alles still. Nur mein Herz hämmert bis zum Hals . . . Vor mir schiebt sich die nackte Gestalt des Adorobbos in die Höhe, zerrt Pfeiseln aus dem Hosen und läßt das Feuer hell aufspringen.

„Antimbia — er ist ausgeföhren“, kröhlet der Adorobbo lautstimmig den schlendernden Voh und kriecht mit seinem schweren Massaipeer aus der Höhle.

Mit Gewalt will ich mich zu neuem Schlaf zwingen. Am Eingang hoch legt wie ein riesenhafter Frosch der Adorobbo und wirft Pfeiseln in die heklodernde Feuer. Seinen Peer hält er griffbereit. Dabei summt er leise und gleichmäßig vor sich hin und blinzelt nur dann interessiert nach den dunklen Abhängen der Schlichte, wenn das marterjöhlernde Krachen so nahe kommt, daß uns anscheinend nur wenige Meter von den wütenden Krachen trennen.

Nach einigem Hindämmern merke ich, daß an Schläfen nicht zu denken ist. Ich löse den Adorobbo ab, der durch stöhliches Schmarren beweist, wie wenig die Ereignisse dieser Nacht sein so schönes inneres Gleichgewicht hören konnten, hode am Feuer nieder und höhere sprühende Funtenregen aus der Klut.

Was hat mich gerade im entsehenden Augenblick gemocht? Fremdein vom außen



Wagenschwein an der Tränke (Kräger-National-Park Transvaal)

kommandes Geräusch konnte es nicht gewesen sein, da sonst sicherlich der mit unendlich scharfen Zinnen ausgefährte Adorobbo zuerst erwaucht wäre!

Langsam verfliehen die Chöre der Löwen. Die Raubtiere haben ihre Beute gemacht. Sumaria kniet nur noch das deutere Geräusch



Straöe aus dem Kräger-National-Park (Transvaal)

der Hähnen und das gierige Winkeln der Schale. Dann und wann unterbricht das ferne Donnern flüchtiger Juße die tiefe Stille der Nacht.

Dann verfliehen die Sterne. Der Himmel leuchtet in rotvioioletten Farben, und rauch und unwiderristlich taucht im Osten der rotglühende Sonnenball auf, überströmt die Steppe mit Lichtfluten und treibt riesig die Schwaden der Nachnebel vor sich her.

Ich wecke meine Schwarzen, und nach kurzer Beratung mit dem Adorobbo marschieren wir über das im leisen Morgenwind rauschende Steppengras. Die Sonne steigt schon an zu stehen, als wir endlich den fernen Punkt unseres Autos finden. Und wir treffen gerade rechtzeitig im Lager ein, um vor der Weiterfahrt ausgiebig frühstücken zu können.

Aufgehend und postend schauelt unser Auto über ausgeföhrene Wege und hügelige Steppe. Die röhliche Staubwolke weht noch lange hinter uns, wie die Nachfährte eines Glendbühners. Denn die gute Straße nach Mosti haben wir verlassen und feuern dem stumpfen Kegele des Meruberges zu.

Klarer und deutlicher tritt die weiße Kienkuppel des K i m a n d j a r o, der über 6000 Meter hohe Kido in greifender Schönheit aus den Wölkern. Gletscher und Schneefelder schimmern überaus und unwiderristlich und erheben und hier in der sonnenbeschienenen Steppe an das Frucht- und Säpnenes in Natrobri.

Das grinsende Gesicht des Adorobbos schiebt sich hinter uns in die Höhe, und während er sich mit einer Hand an das Verdeck klammert, zeigt er mit der anderen auf einen Busch am Bergabhang: „Membwe — Wwana — der Honigvogel, herr!“

Ich lasse Karls Arm: „Stoy — wir sind eben an der Konditorei angelangt!“ Und ge-

II.

folgt von meinen ungläubig lachenden Geföhren, flattere ich noch vom Vorderfuß und zeige ihnen den kleinen schwarzbraunen Vogel, der ungebüdig vor uns her flattert. Auf einem niedrigen Baum erwartet er uns und rattert sein trrr-schirr wie ein wild gewordener Motor herunter. Und kaum ist der Adorobbo auf 20 Schritt nahe gekommen, so flattert der kleine Vogel weiter und fährt uns so etwa 200 Schritt abwärts. Dann schweigt er plötzlich, und aufmerksamer beobachtet wir die Schirmblumen in der Nähe, bis wir den ausgehöhlten Nagenstamm finden, den Eingeborenen in den Wälen aufgehängt haben.

Die weitere Behandlung dieses primitiven Bienennestes überlassen wir unseren Schwarzen und ziehen uns vorsichtig zum Wagen zurück. Denn sein Tier Krillas kann es an Angriffswill mit der wilden Biene aufnehmen. Aber alles geht gut, und nach einer Viertelstunde traben die beiden Neger durch Qualm

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wahe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn vor dem Membrwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glorben der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Bienenvorb, sondern

die Luft und ist in wenigen Minuten im Norden verschwunden. Wir schauelten mit lachendem Kröhler nach Südrösten. Der Adorobbo hängt wie ein Affe am Verdeck und beobachtet das weite Voh vor uns. Nichts Ungewöhnliches kann seinen schwarzen Augen entgehen, und Karl fährt zu, daß wir uns an die Züge klammern und Füller hinter uns wie ein angehöhltes Büffel brüllt. Während verlangt er, daß wir auf unserer Reiterne bleiben, und ohne Vohs besonderes Vermitteln wäre es wahrscheinlich jetzt schon zu dem längst erwarteten Straö gekommen.

Nach zwei Stunden zeigt der Adorobbo nach links vor uns: „Mangalia huto mbali — dort hinten!“ Aber erst nach einer weiteren Viertelstunde taucht ein ferner Punkt auf, den wir ansteuern. Und endlich halten wir vor einem Jagdlager. Zwei Zelte stehen unter einer breitflügeligen Schirmblase. Pferde grasen in der Nähe, und ein hochgewachsener Mann im offenen Jagdhemd und kurzer Khatkose schüttelt uns die Hände. „Ist ja mächtig schnell gegangen! Manchmal sind die Neger also nicht nur zum Verdröngen des Wildes da. Ihr Auto ist übrigens famos geeignet als Kranenwagen. . .“

Karl fährt den Wagen zur Seite. Füller tramt während in seiner Schnapsstille herum und trollt sich schimpfend in die Büsche. Das und ich besetzen den langen Engländer in das Zelt und stehen an einem schmalen Feldbett, auf dem ein blaffer Mann liegt.

Blutgetränkte Verbände am Kopf, Schultern und Arme zeigen nichts Gutes an. Aber augenblicklich können wir nichts helfen. Die Wundung liegt, die Wunden sind desinfiziert — und wir lassen uns von Mr. Clifton, unserem neuen Wagnen, den Herrganz des Unglücksfalls erzählen, während unser Voh das Lager aufschlägt und der Adorobbo Holz und Wasser herbeischleppt.

„Mhino natürlich“, meint Clifton und zeigt mit dem Daumen über seine Schulter nach seinem leise höhnenden Geföhren. „Aber was für ein Dursche! Ich bin ja schon mit allerlei Nachbarnern zusammengeerastet — aber so etwas habe ich noch nie erlebt! Muß wohl auch Fremde unter den Tieren geben. Aufeinander haben wir uns mit unserem Lager mitten in sein Revier gesetzt, und das nach der alte Satan kammer. Zweimal ist er nachts durch unser Feuer geobt, und als er gefahren am hellen Tage erschien und unsere Pferde in die Steppe und die Eingeborenen auf die Wagna agte, schossen wir auf ihn. Und mein Freund — übrigens ein Landsmann von Jhner“, wendete sich Clifton an mich und zeigte lächelnd auf die Schmitze meiner linken Wange — „also mein Freund und Voh, der Voh, rannten ihm in die Steppe nach, um ihn den Fangschuß zu geben. Das merkwürdige Ereignis ist aber hier — Ubrigens ein Beobachter, Ihr Landsmann. Vor ein paar Monaten verkaufte er seine Farm in Portugiesisch-Ost, gerät auf der Heide nach Natrobri einem Zumpen in die Hände, der ihn nicht nur um sein Geld betrügt, sondern auch noch zuschanden schlägt und als tot im Voh liegen läßt. . . Zufälligerweise kam mein Voh Voh, der mich auf meiner Zehnfingertage begleitet, vom Süden; hörte von Eingeborenen die Geschichte und brachte den Mann mit. . .“

„Der Fabel heißt“, ergänzte ich die Erzählung. Wir traten aus dem Zelt ins Freie, und Karl, der während unserer Unterhaltung zu uns gekommen war, fragte Clifton: „Und wo haben Sie nun das Nashorn eigentlich bekommen?“

„Eider gar nicht — sondern es hat uns! Sehen Sie dort auf dem Hügel den Vuren? Er hat schon zweimal auf den Nashornbullen geschossen; aber der scheint klug genug zu sein!“

Ich lächelte angetrieben, ohne gereizt zu sein. Ist ein alte Erfahrung. Aber meist sind diese Angriffe schledt oder gar nicht geföh. Das Tier, das stummstimmig vor sich hin geht, hört vielleicht ein ihm unbekanntes Geräusch. Und ohne Überlegung löst es mit unheimlicher Gewandtheit darauf zu — lediglich um den Schreitend zu verdrängen, den es mit seinen kurzschäftigen Vuren nicht erkennen kann. Trifft es unglücklicherweise bei seinem Vorwärtsschreiten mit einem Menschen zusammen, so endet dieser Zusammenstoß tödlich für den Schwaden Herrn der Schöpfung. Aber meist raßt das Nashorn durch eine auseinanderstrebende Schart, ohne Schaden anzurichten und verschwindet, ehe die Menschen recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.

Karl schielte schließlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waöe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Kräftigen Kriek wieder zu uns trat. „Karl hielt Gebot und Wachen recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

„Karl hielt Gebot und Wachen recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

(Fortsetzung folgt)

Chronik aus aller Welt

Am Fuß gestorben

Ein ungarischer Häftling hat aus dem Jahre 1770 einen Fall ermittelt, in dem ein Mädchen nach einem Sturz bei Aufregung Larv-Flöhe waren nämlich damals durch ein Strafgesetz verboten.

Der Whisky-Hund

Zu Aberdeen ist ein Tiererfahrender worden, der jeden Tag eine Flasche Bier trinkt und an Festtagen außerdem einen Whisky bekommt. Er gewöhnte sich während einer Krankheit an den Genuß von Alkohol.

Kollibris mit der Flasche aufgezogen

Auf der Ingram-Insel in Westindien leben Kollibris, die von einem Engländer aus Neu-Guinea dorthin importiert wurden. Die Käfige der Vögel füllen zweimal in der Woche Flaschen mit Honig, um die Ernährung der Kollibris sicherzustellen. Kollibris fressen im Flug aus schräg gehängten Flaschen.

Auf der Spur eines Kapitalverbrechens

Wohnort eines Hauses in Berlin West 1 hatten am Sonntag in den frühen Morgenstunden plötzlich durchdringenden Brandgeruch wahrgenommen. Als man nach der Ursache forschte, stellte man mit Schrecken fest, daß aus einem Fenster des dritten Stockwerks helle Flammen schlugen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert, und als die Wissenschaftler in die betreffende Wohnung eindringen, fanden sie die dort zur Untermiete wohnende Mathilde Albrecht in ihrem Zimmer zwischen den lichterloh brennenden Möbeln in einem Sessel sitzend leblos auf. Man brachte die Verwundete unverzüglich nach dem Krankenhause, wo sie jedoch bald nach der Entlieferung an den Folgen schwerer Brandverletzungen und einer Durchblutungsstörung starb, ohne die Befragung wiedererlangt zu haben. Die Ermittlungen ergaben, daß die Verstorbene erst umgebracht und dann verbrannt worden ist.

Ein taufenjähriger Gemeindefriedhof

In sieben Kilometer Entfernung von der Bergstadt Deringhausen in Lippe, die durch vorgezeichnete Gräber und die Wiedererrichtung germanischer Friedhöfe bekannt ist, fand in der Billingshauser Straße ein Bauer bei Entwässerungsarbeiten in 60 Zentimeter Tiefe eine rötlich angehauchte Bodenverfärbung, die zu Ausgrabungen an dieser Stelle Veranlassung gab. Es erwies sich, wie in der Monatschrift „Germanien“ berichtet wird, daß die rote Verfärbung freisprachig verlegt und einen Durchmesser von 4,50 Metern setzte. Etwas tiefer fand man einen festeren, völlig rechteckigen Ring von 10 Zentimeter Stärke, der eine Höhe von 1 Meter hatte. Im Inneren des Ringes wurde eine rote Schicht gebrannten Leims, dar-

unter ein Bodenbelag aus Feldsteinen festgestellt. Zwischen den Steinen lag Dotzobol in Mengen verteilt. Die Mittellage des Ringes füllten sechs große Findlinge aus, an der Nordwestseite wurde eine aus Findlingen ummauerte Öffnung von 46 Zentimeter Länge und Breite sichtbar. Nach derselben Richtung hin war eine stufenförmige Schräge von 1,40 Zentimeter Breite und etwa 6 Meter Länge nachzuweisen. Zwischen und auf dem Bodenbelag lagen einige gebrannte Menschenknochen. Ferner fanden sich hier Scherben aus der Zeit um 1000 n. Chr. Nach eingehender Prüfung des Befundes kamen Sachverständige zu dem

Schluß, daß es sich um einen Dadofen handelt, dessen beträchtliche Abmaße überliefert sind und auf eine große Zierkultur hinweisen. Es handelt sich um einen Gemeindefriedhof, wie solche noch in der Völkerwanderungszeit in Gebrauch sind; er wurde bis zum 13. Jahrhundert benutzt. Bei der Wichtigkeit dieses einzigartigen Dadofens wird eine Sanierung der Anlage vorgenommen, um sie der Nachwelt zu erhalten.

Schlagen statt Stahlmannern

Eine große indische Juwelierfirma zu Kattuttia pflegt die Geschmeide und Kleinode

Unser Briefmarken-Wochenbericht

Von Fritz Jielefich

Die verrückte Studentin

Als vor 50 Jahren die junge Polin Marie Sklodowska als erste Europäerin den Nobelpreis für Physik erhielt, schätzte die Welt den Stoff. Dem jungen Chemiker Pierre Curie aber erschien sie als Ideal. Wie er war sie einzig



der Wissenschaften verschrieben. Pierre und Marie betreten. Auf geschulten Mätern unternehmen sie die Hochzeitsreise. Die Wohnung hatte kaum Möbel. Gatte waren stets unwillkommen. In dieser Atmosphäre arbeitete, täglich zehnstündiger Arbeit gelang die wissenschaftliche Großtat des 19. Jahrhunderts, die Entdeckung des Radiums. Daran erinnert jetzt, 40 Jahre später, eine französische Marke mit dem Bild des Paares, 175 Fr. 50 C. Zugleich zugunsten der Internationalen Gesellschaft zur Krebsbekämpfung. (Etwas 75 Pf.)

Mutanten gegen Neer

Obwohl die Insel Haiti nur etwa 10 groß ist, hat sie in der Weltgeschichte eine große Rolle gespielt. Seit alter Zeit ist hier Streit und der trennte sich 1844 das ehemals spanische West-Haiti als Mutantentat „Dominikanische Republik“ von dem ehemals franzö-

sischen Regiertat „Haiti“. Vorbereitet wurde die Trennung durch den Geheimbund „Trinitaria“, so genannt, weil er das heilige Trinitarische Götter, Vaterland, Freiheit, lehrte. Sein Anführer war Juan Pablo Duarte, der später verbannt wurde und in Venezuela in Armut starb, heute aber als Gründer der Republik verehrt wird. Marken zu 1, 3 und 10 C. mit der Götterformel der Trinitarier und der von ihnen geschaffenen Landesflagge werden jetzt schon für die Hundertjahrfeier der Staatsgründung. (Etwas 1,50 Mark.)

Montreo greift ein

Im 1820 bedrohten die Russen die Nordwestküste Amerikas. Zugleich unternahm Spanien und Portugal Schritte, mit Hilfe der „Seiligen Allianz“ die südamerikanischen Kolonien zurückzugewinnen, die sich selbstständig gemacht hatten. Da verhängte der US-Präsident Monroe jene berühmte Erklärung, die sich gegen die europäische Einmischung in Amerika verbot. Dieser Grundsatz ist zu einem Eckstein des Glaubensbekenntnisses der US-Amerikaner geworden. Ein argentinischer Staatsmann allerdings bemerkte einmal bitter, er diene lediglich dazu, den Nordamerikanern das Recht zu geben, sich in lateinamerikanische Angelegenheiten einzumischen. James Monroe, der Vielgenannte, erscheint auf der 6-C-Marke der neuen Präsidentenliste. Die 6-C. zeigt den Präsidenten John Quincy Adams. (Zus. etwa 75 Pf.)

Griechenland

hat die Nachbormarkte zu 50 Septa mit dem Aufdruck eines Flugzeuges versehen und gibt sie als Luftpostmarken aus. (Etwas 5 Pf.)

ihrer künftigen Kunden auf deren Wunsch in Verpachtung zu nehmen. Um die unveräußerlichen Schätze möglichst wirksam zu schützen, ist der Inhaber der Firma auf einen eigenartigen Einfall gekommen. Er wählte als Aufbewahrungsort einen kleinen Turm, der inmitten einer eigens angelegten Schlangengasse errichtet wurde. Dieses Schloßhaus wird bewacht von 12 Wächtern, wie sie zuverlässiger und gefährlicher nicht denkbar sind, nämlich von 12 Kobras, den gefährlichsten Giftschlangen Indiens. Mittels einer besonderen Einrichtung, deren Mechanismus streng geheim gehalten wird, können die Schlangen jederzeit in ein abgedecktes Giebelgäßchen gebracht werden können. Eingeweihte Personen an den Schloßtürmen gelangen. Die Verpachtung durch Schlangen stellt sich recht billig. Denn die Kobras werden nur mit Mäusen gefüttert.

Aus Indinertagen



Auf einem Hügel zwischen Mistisipi und Missouri hatten die Jomani-Indianer, deren Stamm „Schönes Land“ bedeutet, vor 100 Jahren ihr letztes Bollwerk gegen die Weißen. Als im Juli 1838 das Gebiet, das zuvor abwechselnd Franzosen, Spaniern und benachbarten US-Staaten gehört hatte, zum Territorium Iowa erklärt wurde, durften die Indianer immerhin als Grenzgenossen an der Feste teilnehmen. Zwei Jahre später wurde auf ihrem Hügel das Kapitäl des neuen Territoriums erbaut. Das Gebäude ist auf der Hundertjahrfeier von Iowa zu sehen, 3 C. purpur. (Etwas 30 Pf.)

Sonderstempel: An-Charlottenburg 5, Ausstellung 1913. 24. 9. bis 6. 11. — Graz 1, Messe in der Stadt der Volksverbreitung 16. bis 26. 9. — Halle-S. 2 „Industrie-Ausstellung“ 25. 9. bis 9. 10. — Dammeln, „Büchergesellschaft“ 1. bis 2. 10. — Hannover 1, „Flugtag“ 25. 9. — Seiffenbüttel, Großhändlermesse, Franz-Josef-Straße 28. 8. — Tübingen, „Wein-Schwanz“ auf Weiß, Grenzlandbroschüre 16. 9. bis 3. 10. — Stuttgart-Gamstadt, „Märchenstadt Rillput“ 17. bis 26. 9. — Sulz, „Schiffahrt“ 9. 10. — „Dnyropha“: Ausstellung von Sammlungen nordlicher Staaten, Privatpost, Fälschungen, Probedrucke, Gansjachen usw. am 3. und 9. Oktober in Berlin. Veranstalter ist der Landesverband Berlin im N. d. V. Ausstellungsfestung Prinz Bieleck, Charlottenburg 4, Schillerstr. 13.

Die Tat wäre nicht gut, wenn sie nicht ein Opfer löstete. *Schmerz*

Der große Clown

Roman von Ernst Grau

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Doch hatte es heute noch einen Zweck, über Dinge zu grübeln, an denen nichts mehr zu ändern oder gar rückgängig zu machen war? Jede Seite des großen Buches, die einmal umgeschlagen ist, bleibt unerlöschlich liegen, unerlöschlich gegen taufende heiße Menschenwünsche, die manches Geschehnis umgehen machen, manches Glück festhalten möchten. Glück oder Unglück, Frohsinn oderummer, Glanz oder Elend, unauflösbar wendet sich Seite für Seite, bis zu dem großen Finito auf dem letzten Blatt.

Im März war es dann. An einem der ersten Frühlingstage, die die Menschen felsam müde machen mit ihrem schweren Duft der wiedererwachenden Natur. Licht lag die junge Sonne über dem weiten Zentralpark, dem Herzen Newyorks, schien durch die noch nackten Zweige und lockte die Kinder zum erstenmal wieder hinaus ins Freie. Peter saß auf einer Bank und ließ sich mit wohligen Behagen von der Wärme dieses leuchtenden Märztags einfüllen. Schon seit mehreren Wochen ohne nennenswerten Verdienst, bot er in seinem Neuzuhause einen wenig angenehmen Anblick. Und dieser Zustand hatte in ihm eine gewisse Gleichgültigkeit gegen sich selbst und seine Umgebung aufkommen lassen. Schlechter als jetzt kann es mir nicht mehr gehen, sagte er sich, und das schämte, was kommen kann, wird sein, daß mich die Polizei angreift und wieder nach Deutschland abschiebt. Wo sich die nächste Polizeiwache wahrscheinlich gern meiner annehmen wird.

Helios schlenderte er wieder durch die Straßen; ein nie verlassender Menschenschwarm ließ ihn in seinem Fahrwasser treiben. Langsam senkte sich der Abend auf Häuser und Menschen. Lichtstrahlen blitzen auf Laufende und aber Laufende von weissen und bunten Glühbirnen formten sich zu sumerwirdenden Bildern und Lauffrischen. Gedankenlos ließ Peter seine Wände über diese glühende Pracht wandern, las einzelne Worte, ohne daß seine Sinne sie aufnahmen. Mitten aus diesem gleichgültigen Schwan heraus stieg er.

In rot-blauen Lichtstrahlen strahlte es über einem kleinen Eckhause: Dufferons Bar.

Dufferon, Ja, der dicke, gemütliche Duffo. Dem war also anscheinend alles nach Wunsch gegangen, und dem Besitzer dieses eleganten Hauses sah man sicher nicht mehr an, aus wem unaufrichtiger Quelle die Mittel dazu hergenommen waren. Er sah kühl vor sich, hörte ihre hohe, etwas späte Stimme. Kühl... Schöne Tage hatte er mit ihr verbracht... Unwillkürlich blieb er an der Ecke stehen und sah nach dem Hause hinüber. Wenn er dort ankäme, man würde ihn nicht zurückweisen, und das blonde Mädchen würde vor Freude rot werden. Doch als Betrüger vor ihr stehen und sein! Bieleicht war es sogar ein ganz anderer Dufferon; der Name war in einer Millionenstadt sicher keine Seltenheit. Und ärgerlich ließ sich selbst gegen er weiter.

Sitgenelle über Newyork. In den hunderttausend Kontoren, Hotels, Warenhäusern und Restaurants hoden schwebende Menschen, gequält von einer unerträglichen Glut, die alles in ihren Bann zwingt. Die Höhe selbst scheint die Feuer zu schüren, in deren trockener Lobe die Menschen zu erstickten drohen.

Ungeheuer lastet die Ebedeife auf dem schattenlosen Hofengebiet, laßt mit Weltgewichten auf den zehntausend Schauerleuten, die in wildem Durcheinander das Höfen der in den Docks liegenden Frachthampfer besorgen. Hier fragt niemand danach, wie viele von ihnen unter der sengenden Hitze zusammenbrechen; im Reiche der Dyananten gilt nur eins: der Zahlplan. Zwei Tage Verpachtung auf See, hier müde zu angekommen. Mit der Uhr in der Hand stehen Kapitän, Offizier und Schauerbof. Die Stunde ist die Schweißige, und Schauerleute sind blüßig. Weiße und Schwarze, gekrümmt unter der wachsenden Last auf den Schultern, leuchten in verflissener Haut über die schmalen Stege. Vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht. Fröhliche, kraftstrotzende Menschen, von mörderischer Arbeit in ein paar Jahren verbraucht, Auswurf, der jeden Tag vielfältig ersetzt werden kann. Und jeder von ihnen kennt dieses Los, jeder weiß, daß auch er eines Tages unter der schweren Last zusammenfallen wird, und jeder hält deshalb auch das höchste Tempo durch, vierzehn, sechzehn Stunden hintereinander, um nur jenseit Dollar als möglich zu erraffen. Das Elendtum unseres Jahrhunderts.

„Damm! Hätte den Kerl wegjagen sollen“, fluchte der Boh, als wieder einer der Schauerleute unter der Last einer zentnerschweren Kiste ohnmächtig zusammenfiel.

„Der lange Deutsche da soll ihn wegbringen! Aber sit!“

Der lange Deutsche, der eben seine Last abgelegt hatte, war Peter Grimm.

An einem der seltenen Tage, an denen die Straße leer und verödet liegt und alle die Laufende von Menschen feiert und ohne Verdienst umherlungern, stand Peter nach stundenlangem Wandern vor Dufferons Speisebar. Wie er dorthin gekommen war, Zufall oder Absicht, er hätte es selbst nicht sagen können.

„Hallo, Mister Grimm!“ Peter hatte sich schnell abgewandt, als an einem Fenster des ersten Stockes ein blondes Kopf erschien. Als er wieder aufschah, war das Fenster leer, und Sekunden später stand Kühl in der Tür. Ohne Jögern bot sie ihm die Hand.

„Das nenne ich nun wirklich eine Ueberraschung, Mister Grimm.“ Das sonst so blaße Gesichtchen glühte in freudiger Erregung. Peter wehrte etwas besonnen ab.

„Ich weiß, es war unrecht von mir, Fräulein Kühl, daß ich damals...“

„Aber Sie werden uns doch sicher besuchen. Papa wird sich sehr freuen“, unterbrach sie ihn. Sie mochte fühlen, wie peinlich es ihm war, von seinem unvermittelten Verschwinden zu sprechen.

Zufammen gingen sie ins Haus. Mühsam suchte er nach Worten.

„Ihre Pläne von damals haben sich also schnell verwirklicht?“

„Ja, aber es ging auch nicht mehr anders. Das Leben dort unten wurde immer unerträglich. Sogar Papa wurde es zuviel, trotzdem er doch allerhand gewohnt war.“

„Es muß ein sehr schönes Gefühl für Sie sein, ein festes Ziel erreicht zu haben.“

„Ahn, und Sie?“

„Ich bin noch weit davon entfernt, Fräulein Kühl, Bieleicht... ja, vielleicht habe ich gar keine Ziele mehr. Ich lasse mich treiben, heute hier, morgen dort, wo es halt ein paar Dollar zu erobern gibt. Man kann auch so leben.“

„So gleichgültig sind Sie gegen sich selbst geworden?“

„Nennen Sie es nicht Gleichgültigkeit, Fräulein Kühl. Man wird nur etwas matt, wenn man trotz harter Arbeit niemals einen Erfolg sieht. Wenn man zusehen muß, wie sich eigene Wünsche und Ziele unter den Sorgen des Tages immer weiter zurückziehen. Man verliert sie zuletzt und lebt nur noch dem Augenblick.“

Das etwas geräuschvolle Öffnen einer Tür überholte sie der Antwort.

„Grimm! Menschenkind! Ja, wo kommen Sie denn so plötzlich her?“

Stadt unter Menschen sah, denen auch er etwas bedeutete.

„Ich freue mich, daß Ihnen alles so nach Wunsch gegangen ist, Vater Duffo.“

„Man muß nur wollen, mein Lieber. Und wenn man dazu noch einen so unerlöschlichen Faustdrücken hat... Ah, aber wo haben Sie denn die ganze Zeit verbracht? Was haben Sie nicht schon nach Ihnen gesucht? Sie waren ja rein wie vom Erdboden verschwunden.“

Kühl war ans Fenster getreten und sah ungleichgültig auf die Straße hinunter. Man konnte also nicht sehen, daß sie bei den letzten Worten ihres Vaters feuerrot geworden war.

„Ich wollte Ihnen damals keine Scherereien machen.“

„Ach, Unsin! Aber ich hätte gedacht, Sie würden auch hier wieder mitmachen.“

Der kleine Mann, der die blaue Schürze von einst abgelegt hatte, und jetzt in schwarzem Rock und weissen Kragen einen recht reputierlichen Eindruck machte, setzte ihm seinen Plan auseinander.

„Sehen Sie, lieber Grimm, damals, das war ja nichts für Sie. Habe ja selbst gesehen, wie es Ihnen zuwider war. Aber hier kann ich Ihnen doch ein richtiges Engagement bieten. Ich will gar nicht wissen, was Sie inzwischen getrieben haben, gereicht mich ja auch nichts an, aber jedenfalls: viel erreicht werden Sie sicher nicht haben...“

„Aber Papa!“ rief Kühl unwillig dazwischen.

„Nein, nein. Sie haben schon recht, Herr Dufferon; hundsmittlerhaft ist es mir ergangen, aber...“

„Rein aber, mein Lieber. Sie bleiben jetzt wieder bei mir. Sehen Sie, ich brauche nämlich für meinen Betrieb, was man so einen Stimmungsfänger nennt. Einen netten sympathischen Menschen, der genug Humor hat, die Leute mit ein paar Witzen, einem lustigen Song oder dergleichen ein wenig aufzuheitern.“

Peter nickte. Er wagte nichts zu sagen. Er hatte fröhlich, Kühl konnte seine Freude nicht verhehlen, konnte das frohe Gefühl, endlich wieder auftreten zu können, anders denken, auf sich selbst beziehen. Daß er nun wieder im Lampenlicht stehen durfte, spielen sollte vor Menschen, deren Beifall er schon jetzt im Ohr hatte, daß es nun endlich damit vorbei sein sollte, als Lasträger, Hotelier und handlangender ein trockenem Stück Brot verdienen zu müssen, erschien ihm wie ein Gespenst des Himmels.

Doch als er dann das freudig strahlende Gesicht des Mädchens sah, wurde er wieder schwandend. Was sollte daraus werden, wenn er wieder lässlich mit ihr zusammenhängen müßte? Sollte er sie heiraten, Duffos Schwieger-sohn werden, in einem behaglichen Bürgerleben untertauchen? (Fortsetzung folgt)